36.

Dienstag, den 12. Februar 1867.

36.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehenden Großherzoglich oldenburgischen Beamten Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

den Rothen Adlerorden zweiter Klasse:
dem Staatsrath Dr. Leverkus und dem Geh. Medizinalrath Bucholtz;

den Rothen Adlerorden dritter Klasse:
dem Ministerialrath Ruhstrat;

den Rothen Adlerorden vierter Klasse:
dem Regierungs-Assessor und Vorstand der Hof- und Privat-Kanzlei, Jansen; sowie

das allgemeine Ehrenzeichen:
dem Ministerial-Kanzlisten Haar und dem Ministerial-Registrator Holtzinger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Baurath Brieſt zu Potsdam den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; den Stadt- und Kreisrichter Krüger in Wolmirstedt zum Stadt- und Kreisgerichtsrath zu ernennen; dem Oberbergamts-Sekretär Illgen zu Halle a. S. den Charakter als Kanzleirath, und dem Salinen-Kassenrendanten Grunow zu Schönebeck den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 11. Februar, Abends. Die Ernennung von Ministern für die cisleithanischen Länder soll, wie das „Neue Fremdenblatt" erfährt, nicht vor dem Zusammentritt des Reichraths erfolgen, da man erst eine Gruppirung der Parteien abwarten will, um ein Ministerium aus der Majorität zu bilden. Bis dahin sollen nur Leiter für die einzelnen Ministerien ernannt werden.

München, 11. Februar. Gutem Vernehmen nach weicht das in Stuttgart von den süddeutschen Staaten vereinbarte Wehrsystem von dem preußischen im Wesentlichen nur durch eine kürzere Präsenzzeit ab.

Hamburg, 11. Februar. Der „Börsenhalle" wird aus London gemeldet, daß bei St. Ives nicht der Hamburg-Amerikanische Postdampfer „Bavaria", wie vermuthet worden, sondern das Kohlenschiff „Fanny Lambert" gesunken sei.

Konstantinopel, 10. Februar. Ein Korps von 650 griechischen Freiwilligen hat auf Kandia die Waffen gestreckt mit der Bitte, in die Heimath zurückgeschickt zu werden.

Athen, 9. Februar. (Offiziell) Neuerdings haben mehrere Gefechte auf Kandia stattgefunden. Die Pforte hat eine Versammlung von Kandioten nach Konstantinopel einberufen, wogegen die kandiotische Nationalversammlung Protest einlegte. Die Bewohner der Insel weigern sich demzufolge, Bevollmächtigte nach der türkischen Hauptstadt abzusenden.

Florenz, 11. Februar. Das Ministerium hat seine Demission gefordert. Die Entscheidung des Königs ist noch unbekannt. Abends Ministerrath. Die Kammer nahm Mazzini's Mandatsniederlegung an. Die Aktenstücke des östreichischen Friedensvertrages wurden ihr vorgelegt; die gewünschte Vorlegung des Vertrages mit Preußen verweigert, indem die Regierung erklärte, daß sie zu Inkonvenienzen führen würde.

Konstantinopel, 11. Februar. Ein neues Ministerium ist gebildet. Ali Pascha ist Großvezier, Fuad Aeußeres, Mehmed Ruschdipascha Kriegsminister, Kiamilpascha Staatsrathspräsident.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 11. Februar. [Die Reformen auf militärischem Gebiet.] Wofern anders den Gerüchten und Angaben schon eine unbedingte Glaubwürdigkeit beizulegen ist, welche über die Zwecke und Zielpunkte der unter dem Vorsitz des preußischen Kronprinzen eingesetzten Militär-Kommission umlaufen, so würde es sich bei den Berathungen dieser Kommission keineswegs etwa nur um gewisse zweckmäßige Aenderungen in der Uniformirung und Ausrüstung der Truppen, sondern thatsächlich um die Aufgabe handeln, die Ausrüstung der Armee wie überhaupt alle Grundbedingungen für etwaige künftige Kriegsoperationen so genau als immer möglich dem Standpunkte anzupassen, zu welchem die Kriegführung sich gegenwärtig durch die Benutzung der zahlreichen Hülfsmittel der Technik und Industrie erhoben hat.

Der Eisenbahnbetrieb und die Beförderung der Truppen und Transporte auf der Eisenbahn, die Verpflegung der Armee, das Sanitätswesen und alle die sonstigen zahlreichen Einzelheiten der Kriegführung sollen mit der für die rascheste Bewegung und die exakteste Schlagfertigkeit der Truppen vorbereiteten Ausrüstung der Letzteren hierbei in ein einheitliches großes System gebracht werden. Diese Aufgabe erscheint allerdings von einem kaum zu bewältigenden Umfange, allein leugnen läßt sich nicht, daß die beiden letzten Feldzüge von 1864 und 1866, der eine im kalten Norden und wenigsters in seinem Anfange in der rauhesten Jahreszeit, der andere in dem schwierigsten Terrain und im hohen Sommer, zur Lösung dieser Aufgabe überaus reiche Erfahrungen und Beobachtungen gewährt haben. Leugnen läßt sich eben so wenig, daß hier Männer an die Lösung dieser Aufgabe herantreten, die, wenn eine solche überhaupt möglich ist, unbedingt für dazu ebenso befähigt als geeignet erachtet werden müssen. Thatsache ist in gleicher Weise, daß, wie der Krieg im Vergleich zu der Kriegführung noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, ja noch vor 10 und 15 Jahren jetzt durch die Massenbeförderung der Truppen auf der Eisenbahn und die vielen andern veränderten Grundbedingungen ein ganz anderer geworden ist, so auch die Ausrüstung des Soldaten, die Verpflegung und alle die sonstigen Faktoren der Kriegführung sich dieser Aenderung anschmiegend, ganz andere werden müssen. Namentlich gilt dies von der Belastung des Mannes mit seinem Gepäck. Wenn früher bei der Schwierigkeit der rückwärtigen Verbindung darauf gesehen werden mußte, den Soldaten mit Allem, was er möglicherweise im Verlaufe eines langen Feldzuges brauchen konnte, von vornherein zu versehen und auszurüsten, so stehen jetzt die Dinge gerade entgegengesetzt. Alles, was die etwaige Lage erforderlich macht, kann bei dem ungeheuren Aufschwunge der Industrie eben so leicht beschafft, als vermittelst der Eisenbahnen dem Heere in kürzester Frist nachgeführt werden. Dagegen liegt gegenwärtig das Schwergewicht darauf, den Mann so leicht auszurüsten, um ihn zu den größten Anstrengungen zu befähigen; denn der Krieg wird nicht mehr in langen Feldzügen, sondern in rasch sich steigernden kurzen, aber gewaltigen Schlägen entschieden. Gerade in dieser leichten und bequemen Ausrüstung aber hat es auf preußischer und norddeutscher Seite im letzten Feldzuge noch sehr gefehlt, und nur das Verdienst der Führer wie der Truppen ist es, trotz dieser Mängel und Hindernisse dennoch so Großes geleistet zu haben. Das Gleiche gilt auch von der Verpflegung, welche ebensowenig schon vollständig der neuen Kriegführung angepaßt war, und ähnlich verhält es sich auch mit dem Transport- und Sanitätswesen, so Bedeutendes in Beiden nichtsdestoweniger im letzten Kriege geleistet worden ist. Es handelt sich in der zu Eingang erwähnten Kommission und den außer derselben noch für die einzelnen Fächer eingesetzten Subkommissionen demnach eigentlich um nichts Geringeres als um eine durchgreifende und einheitliche Reform des gesammten Kriegswesens. Gewiß aber ist, daß ein auch nur annäherndes Gelingen dieser Aufgabe ganz unmöglich verfehlen könnte, die in Hinsicht ihrer Bewaffnung ohnedies bereits so ausgezeichnete norddeutsche und preußische Kriegsmacht auch für die Ausrüstung wie für alle sonstigen Beziehungen auf eine noch von keiner der gegenwärtigen europäischen Armeen erreichte Stufe der Entwicklung hinaufzuheben.

— Ueber den im Herrenhause gefallenen Antrag Paur sagt die „N. A. Z":

Es ist vor allen Dingen der internationale Charakter dieses Parlaments, den man bei dieser Beurtheilung der Verhältnisse im Auge haben muß.

Die Mitglieder des Parlaments gehören nicht sämmtlich dem preußischen Staatsverbande an; sie und ihre Wähler sind den preußischen Gesetzen nicht unterworfen, und so war die Absicht des Herrn Paur um so weniger zutreffend, ein preußisches Spezialgesetz für die Veröffentlichung der Verhandlungen einer internationalen Körperschaft machen zu wollen. Preußen sowohl als die übrigen Norddeutschen Staaten haben mit ihren bestehenden Gesetzen auszukommen, bis eine Grundlage für die gemeinsame Behandlung dieser Angelegenheit gefunden sein wird.

Bis dahin bleiben allerdings die beiden Gegensätze bestehen: einmal, daß es durchaus nützlich ist, dem Volke getreue Berichte über die Verhandlungen des Parlaments zu liefern; — das andere Mal, daß es dem Wesen der Bundeseinheit, welche wir in dem Parlamente anstreben, durchaus zuwiderlaufen wollte, würde es durch ein besonderes Gesetz gestattet, daß die Presse etwaige Angriffe auf die Ehre und das Ansehen der einzelnen Bundesglieder ungehindert kolportirte. Die moralische Gesetzgebung, welche diesen Gegensatz lösen kann, wird sich übrigens aus der Haltung des Parlaments ergeben, dessen Mitglieder hoffentlich sämmtlich sich der Aufgabe bewußt sein werden, zu der sie berufen sind, eine Aufgabe, die zu schön, zu groß ist, um nicht leicht den würdigen Ton für dieselbe zu finden, der dann sicher dem Gesetze keine Veranlassung geben wird dagegen einzuschreiten

* — Im Herrenhause haben die Einrichtungen für die Sitzungen des Parlaments bereits begonnen, Tag und Nacht wird mit zahlreichen Kräften gearbeitet. Seltsamer Weise wollen sich daneben noch immer die Gerüchte nicht zum Schweigen bringen lassen, daß trotz Alledem und Alledem die Berathungen im Abgeordnetenhause stattfinden sollen! — Das in Potsdam stehende Lehrbataillon, zu welchem bisher Offiziere und Mannschaften aller preußischen Regimenter kommandirt wurden, soll nun auch einen Zuwachs aus Kontingenten der deutschen Bundes-Armee erhalten.

— Wie die „N. P. Z" hört, wird die Vermählung Sr. K. H. des Grafen von Flandern mit J. H. der Prinzessin Marie von Hohenzollern im Mai hier in Berlin gefeiert werden, vielleicht am 1. Mai.

— Dr. Jul. Faucher ist zum Preisrichter in der Jury für die Wohnungseinrichtungen bei der Pariser Ausstellung preußischerseits ernannt worden.

— Die Reste der Chattenburg an der Fulda sollen bekanntlich zu einer Kaserne für das 11. Train-Bataillon ausgebaut werden. Wie man der „Post" aus Kassel schreibt, wird daselbst von verschiedenen Seiten eine Petition an den König vorbereitet, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, daß „Allerhöchstderselbe geruhen möge, diese Stätte einer Jahrhunderte alten Wohnung der hessischen Fürsten zu einem andern Zwecke verwenden lassen zu wollen."

— Wie man aus Kopenhagen schreibt, wird die aktive Dienstzeit im dänischen stehenden Heere in Friedenszeiten 16 Monate währen.

— Dem Vernehmen nach ist die eine der beiden neuen preußischen Panzerfregatten nach einem ganz neuen System erbaut, welches die Vortheile einer größeren Breitseiten-Geschützzahl mit den Kuppeln der Panzer-Thurmschiffe verbindet, indem dieses Fahrzeug nebst 16 Breitseitengeschützen noch zwei Thürme mit je zwei Geschützen des schwersten Kalibers führen soll. Mit diesem Frühjahr wird das Schiff wahrscheinlich schon nach dem Hafen von Kiel übergeführt werden. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der preußischen Regierung, in Amerika mehrere leichte Avisoschiffe anzukaufen, für welche Schiffsgattung die amerikanische Marine bekanntlich einen besonderen Ruf besitzt.

— Ueber die letzte Wählerversammlung des sechsten Bezirks berichtet die „N. A. Z.":

„Wiewohl in der Versammlung im Eiskeller, durch Herrn Schwartzkopff abgehalten, einstimmig beschlossen wurde, daß für den Fall einer nicht zusagenden Erklärung des Grafen Bismarck, einer zusagenden dagegen des Generals Steinmetz, dieser der alleinige Kandidat des sechsten Berliner Wahlkreises sei, nahm dennoch Herr Schwartzkopff auf Grund eines der obigen Depesche vorangegangenen Schriftwechsels mit dem General Steinmetz Veranlassung, die Kandidatur Bismarcks durchzusetzen, worauf sich ein solcher Tumult erhob, daß nach vergeblichen Versuchen, die Debatte wieder herzustellen, der Vorsitzende die Versammlung zu schließen sich genöthigt sei.

Schließlich muß erwähnt werden, daß an den Eingängen des Lokals geschriebene Plakate angeheftet waren, folgenden Inhalts:

„Nach heut Morgen an die Unterzeichneten eingegangenem Brief Sr. Excellenz des Generals v. Steinmetz tritt derselbe von der Kandidatur im sechsten Berliner Wahlbezirk zurück und empfiehlt **selbst dringend** als **alleinigen Kandidaten den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.**

Berlin, den 10. Februar 1867. Nietz. Schwartzkopff."

Das Anheften dieser Plakate, sowie deren Unterzeichnung ist jedoch ohne Wissen und Genehmigung des Geheimen Regierungsraths Nietz erfolgt, also eine **direkte Fälschung.**

Nach dieser wahrheitsgemäßen Darlegung des Sachverhältnisses versteht es sich von selbst, daß die Kandidatur des **Generals v. Steinmetz** unter allen Umständen von dem sechsten Berliner Wahlkreise festgehalten wird.

Es bleibt noch anzuführen, daß nach geschlossener Versammlung Arbeiter der Schwartzkopff'schen Fabrik, mit Stöcken und Schirmen bewaffnet, auf die Rednerbühne drangen und einzelne Komitémitglieder hart bedrohten, so daß nur durch energisches Einschreiten der Polizei noch ärgere Excesse vermieden sind.

— Die östreichische Regierung hat, wie die „B. H. Z." hört, Anlaß genommen, in vertraulicher Weise sich eine Aufklärung über denjenigen Passus der englischen Thronrede zu erbitten, welcher auf das Vorhandensein einer bestimmt formulirten separaten Abmachung zwischen England, Frankreich und Rußland in der orientalischen Frage schließen lassen könnte. Das englische Kabinet hat diesen Passus ohne Zögern dahin erläutert, daß es lediglich die Absicht gewesen sei, die volle Uebereinstimmung der drei Schutzmächte Griechenlands bezüglich der dem Aufstand in Kandia gegenüber einzunehmenden Haltung zu konstatiren, und daß im Uebrigen England den Wunsch und die Hoffnung hege, sich mit allen Großmächten ohne Ausnahme in derjenigen orientalischen Politik zu begegnen, welche in einer dankenswerthen Initiative des östreichischen Kabinets ihren vorläufigen und glücklichen Ausdruck gefunden.

Dirschau, 10. Febr. So lange unsere Weichselbrücke steht hat man von ihr keinen imposanteren Anblick eines gewaltigen Eismeeres gehabt als vorgestern am 8. Februar. Die ganze zwischen den Deichen liegende von Endpfeiler zu Endpfeiler reichende, im Sommer großentheils trockene Außendeichfläche, war hoch überschwemmt, nirgend eine Spur von Land sichbar. Das in den letzten Tagen zusammengeschobene Eis stand zwischen sämmtlichen Brückenpfeipfeilern hochgethürmt bei 24 Fuß Wasserhöhe unbeweglich fest. Noch 8 Fuß fehlten bei Dirschau, an andern Stellen weit weniger, bis die Fläche des Eismeeres die Höhe der Deiche erreichte. Gegen Abend stieg die Besorgniß wegen eines Durchbruchs aufs Höchste. Die Herren Geh. Baurath Spittel, Wasser-Bauinspektor v. Gersdorff und Landrath v. Parey begaben sich noch in finsterster Nacht bei Sturm und Unwetter vom Dirschauer Bahnhofe nach Piekel, wo die Gefahr am größten sein sollte, da das Wasser nur noch einen Fuß von der Deichkrone entfernt war. Nachts gegen 2 Uhr erfolgte der volle Eisgang und das Wasser stieg in Dirschau bis 27 Fuß 10 Zoll, also zu einer Höhe, bei welcher der letzte Durchbruch 1855 erfolgte. Die Erhöhung der Dünen hat diesmal entschieden die Werder gerettet. Bei Dirschau blieb das Wasser schließlich noch 4 Fuß von der Krone entfernt. Imposanter als in diesem Anstürmen der Eismassen hat man die Weichselbrücke bis jetzt nicht gesehen. Wie unbezwingliche Felsen im Meere trotzten die Pfeiler der Gewalt des Elements, dem sie hoffentlich noch Jahrtausende Trotz bieten werden. Wer noch heute einen Begriff von der Gewalt des Eises gewinnen will, darf sich nur nach dem Pilz'schen, ehemals Tonnies'schen Gasthause an der Weichsel, allgemein bekannt zur Zeit der Schiffbrücke, neben der es lag, begeben, wo die Eismassen, ähnlich den Felsen in der sächsischen Schweiz, hochaufgethürmt emporragen. Ein dort liegender Stall des Herrn Pilz wurde von ihnen zusammengeschoben und liegt in Trümmern da. Die Einwohner des Hauses, darunter unser Schauspieldirektor Herr Stölzel mit seiner Familie, mußten, als in der Nacht das Haus in Gefahr war, von den Eismassen erdrückt zu werden, entfliehen, und Fräul. Kittlitz, die beliebte erste Liebhaberin unseres Theaters, wurde durch die Wogen und Eisschollen aus der Einsturz drohenden Wohnung hinausgetragen.

Frankfurt a. M., 8. Februar. In Betreff des hier befindlichen beweglichen Bundeseigenthums hat sich die Liquidationskommission dahin geeinigt, die Anträge des hierfür niedergesetzten Ausschusses den Regierungen zur Annahme zu empfehlen. Jenes Eigenthum besteht aus Zimmergeräthen aller Art, aus den Bibliotheken der Bundesversammlung und der Militärkommission mit vielen werthvollen Werken, aus dem Archive, worin auch die Papiere der Nationalversammlung von 1848, der Reichsministerien und der Centralkommission. Das Mobiliar soll verkauft werden, ausgenommen Gegenstände von geschichtlichem Interesse, wegen welcher sich der Ausschuß mit dem Germanischen Museum in Nürnberg in Verbindung setzen wird. Die Bibliothek soll der Frankfurter Bibliothek unentgeltlich unter einigen Bedingungen (z. B. ungetrennte Aufstellung der vollständigen Sammlung deutscher Gesetze und der Sammlung der von der Mainzer Kommission eingesendeten politischen Flugschriften) überlassen werden. Die Regierungen können die von ihnen an die Bibliothek der Militärkommission abgegebenen Karten, Pläne ꝛc. zurückfordern. Was das Archiv betrifft, so werden aus der Registratur der Militärkommission die auf eine einzelne bestimmte Festung bezüglichen Akten an das Gouvernement der betreffenden Festung zur Aufbewahrung übergeben. Die allgemeinen Akten der Marinekommission, sowie die auf Marine und Küstenbefestigung sich beziehenden, werden Preußen angeboten, unter der Voraussetzung der jeder bisherigen Bundesregierung gestatteten Benutzung. Originalurkunden, welche Eigenthum von Privatpersonen sind, sollen ausgeschieden und den betreffenden Eigenthümern zugesendet werden. Das gesammte ehemalige Bundesarchiv, einschließlich des Archivs der Nationalversammlung ꝛc., wird der hiesigen Stadtbibliothek übergeben unter den Bedingungen ungetrennter und abgesonderter Aufstellung, sorgsamer Konservirung und der Benutzung an Ort und Stelle durch die früheren Bundesregierungen.

Thorn, 9. Februar. Der Eisgang auf der Weichsel hat bis jetzt ohne erheblichen Schaden stattgehabt. Die Beschädigungen an der Brücke sind unbedeutend, da die Eisschollen eine durchschnittliche Stärke von ½ Fuß hatten. — Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß Herr Kaufmann Lewy aus Inowraclaw sich zur Zeit in Berlin befindet und gegründete Aussicht hat, eine Aktiengesellschaft für den Bau der Eisenbahn Thorn-Posen ins Leben zu rufen. — Aus Warschau wird uns befreundeterseits mitgetheilt, daß dort seit der neuen Reorganisation unser Nachbarlandes sehr traurige geschäftliche Verhältnisse eingetreten sind. Die hohen Beamten sind nach Petersburg versetzt und sind in Folge dieser Bewohnerabnahme die Miethen erheblich gefallen. Aber auch das Geschäft hat sich verringert, Geld ist sehr theuer und schwer zu erhalten. Kurz, Warschau sinkt zu einer Provinzialstadt hinab. (Danz. Ztg.)

Bayern. München, 10. Febr. In der nächsten Sitzung der zweiten Kammer wird die Vorlage des Gesetzentwurfs, betreffend die künftige Heeresreorganisation mit Bestimmtheit erwartet.

München, 14. Febr. An das Präsidium der Abgeordnetenkammer ist ein dem Programm des Fürsten Hohenlohe zustimmender Beschluß des deutschen Nationalvereins in London gelangt.

— Es gilt als sicher, daß die Regierung den Landtag vertagen wird, sobald derselbe die Ueberweisung des morgen vorzulegenden Gesetzentwurfs, betreffend die Reorganisation der Armee, an den ständigen Landtagsausschuß genehmigt haben wird. Außer dem Reorganisationsentwurf wird die Regierung dem Landtage noch Vorlagen über den Bau einer Eisenbahn von Schweinfurt nach Meiningen machen.

Würtemberg. Stuttgart, 7. Februar. Man ist auf der hiesigen Konferenz zwar übereingekommen, in sämmtlichen Südstaaten auf die preußische Allianz hinzuarbeiten. Aber der erste praktische Schritt, die durchaus einheitliche Militär-Organisation nach preußischem Vorbild, scheint zunächst nicht ganz gelungen zu sein. Bayern und Würtemberg standen sich in dieser Spezialfrage am nächsten, Baden und Hessen-Darmstadt zeigten darin je einen verschiedenen Standpunkt. Es ist zu bezweifeln, ob über gewisse schwierige Punkte, Präsenzzeit, Prozentsatz ꝛc., eine Einigung schon erzielt ist. — Diejenigen übrigens, welche trotz der deutlichen Erklärungen des Fürsten Hohenlohe in der bayrischen Kammer hofften oder fürchteten, es möchte aus der Südstaatenkonferenz eine Art von Südbund hervorgehen, dürften sich durch die Haltung Badens beruhigen lassen, von dem man sagt, daß es Allem, was einer Erschwerung der künftigen organischen Verbindung des Südbundes mit dem Nordbund etwa hätte dienlich sein können, kräftigen Widerstand geleistet habe. Die gestrige Zusammenkunft des Fürsten v. Hohenlohe mit dem Großherzog von Baden dürfte ein Unterpfand sein, daß jene Hoffnungen oder Befürchtungen unbegründet sind. Das Ansehen des Fürsten von Hohenlohe, dem der Großherzog von Baden buchstäblich auf halbem Wege entgegenkam, wird durch jene Zusammenkunft nicht wenig gehoben werden.

(Augsb. Abendztg.)

Oestreich.

☾ Wien, 10. Februar. Alles, was wir von den Schritten des Barons Beust zur Rekonstruktion des cisleithanischen Ministeriums hören, klingt so unerfreulich wie nur denkbar. Als Unterrichtsminister ist Hofrath v. Hasner, Professor an der Wiener, früher an der Prager Universität, so gut wie ernannt. Hasner hat nun weder in seiner Stellung als Präsident des Unterrichtsrathes unter Schmerling in dieser Richtung besondere technische Befähigung an den Tag gelegt, noch ist er mit seinem weichen, fügsamen Charakter irgendwie geeignet, das ihm zugedachte Portefeuille zur Unterminirung des Konkordats auszunutzen, ohne die sich in Oestreich absolut gar nichts erreichen läßt und zu der doch gerade von diesem Departement aus der erste Anlauf genommen werden müßte. Für die Deutschöstreicher ist seine Berufung keine Garantie, sondern höchstens eine angenehme Reminiscenz; denn als der letzte, durch Schmerling ernannte Präsident des Abgeordnetenhauses war er von der Partei längst losgelöst, um die er sich auch niemals viel gekümmert, der er vielmehr in böseſter Zeit einen häßlichen Streich gespielt, indem er sein Mandat für den Prager Landtag niederlegte, aus der leidigen Privatrücksicht, daß er, nach seiner Versetzung an die Wiener Universität, durch seine Abwesenheit in Böhmen den Ertrag seiner Kollegiengelder zu schmälern fürchtete. Baron Beust scheint in der That noch nicht zu wissen, daß er mit dem Schmerlingianismus heute keinen Hund mehr vom Ofen lockt, denn obwohl die Volksstimme laut und vernehmlich die Männer der Reichsrathslinken als die Einzigen, zu denen Oestreich Vertrauen hat, bezeichnet, nimmt er von Persönlichkeiten wie Herbst, Giskra, Pratobevera doch sorgfältig Umgang, um sich ausschließlich an die Vollblut-Schmerlingianer zu halten. Spricht man doch sogar vielfach von einer abermaligen Uebernahme des Justizportefeuilles durch Schmerling selber. Was aber zehnmal schlimmer ist, zu seinem Minister des Innern für die Erblande hat Beust sich den Freiherrn von Halbhuber ausersehen, der auch Ihnen vielleicht noch erinnerlich sein wird aus der Zeit, wo er — vor der Gasteiner Uebereinkunft und der Einsetzung des General Gablenz als Gouverneur von Schleswig — das östreichische Civilkommissariat in den Elbherzogthümern führte. Halbhuber ist gleich Hasner ein Prager Kind und hat im böhmischen Gubernium seine Beamtenkarrière begonnen, die er als Landeschef von Schlesien und dann als Statthalter von Niederöstreich fortsetzte, bis Schmerling ihn in den Staatsrath berief. Aus seiner büreaukratischen Laufbahn ist ebenso wenig etwas Nennenswerthes zu melden, wie er in seiner diplomatischen Eigenschaft zu Schleswig auch nichts weiter als Schreibereien von durchaus untergeordneter Bedeutung zu Stande gebracht hat. Was also die Augen Beust's auf ihn gelenkt hat, kann kaum etwas Anderes sein, als seine starr feudale Gesinnung, die allerdings so offenkundig und so durchaus korrekt ist, daß Graf Belcredi gegen ihn als Kollegen nicht das Mindeste einzuwenden gehabt haben würde. Noch im Dezember gehörte nämlich Halbhuber zu jener roth-reaktionären Adelsklique im Wiener Landtage, welche dort — obschon sie selbander noch kein Dutzend Köpfe zählte und den größten Theil selbst der Großgrundbesitzer-Deputirten gegen sich hatte — in der Adreßdebatte resolut zu Gunsten des Verfassungsbruches und der Belcredi'schen Sistirungspolitik stimmte. In seiner Eigenschaft als Staatsrath kann Baron Halbhuber sich denn doch wohl nicht damit entschuldigen, daß er den strengen Befehlen des Staatsministers an die Beamten habe Ordre pariren müssen. Wenn er aber mit jenem Votum nur seines Herzens innerster Neigung folgte, warum nimmt Baron Beust ihn dann zum Kollegen? oder warum ließ Baron Beust dann nicht den Grafen Belcredi ruhig auf seinem Posten? So hat es sich dann wieder blos um das alte Lied gehandelt: „ôte-toi delà que je m'y mette!“

Großbritannien und Irland.

London, 9. Februar. Lieutenant Brand, der eine der vielbesprochenen Helden der Vorgänge in Jamaika, wurde gestern zur Haft gebracht und erschien vor dem Gerichtshofe in Bowstreet. Der Präsident, Sir Thomas Henry, legte dem Verhafteten die Anklage in folgender Form vor: Sie sind angeschuldigt, als Präsident des am 23. Oktober 1865 in der Morant Bai auf Jamaika gehaltenen Kriegsgerichts ein Todesurtheil gegen George William Gordon unterzeichnet zu haben. Das Todesurtheil soll, der Anklage zufolge, nicht rechtskräftig gewesen und deshalb seine Ausführung ungesetzlich gewesen sein. Es wurde darauf so viel von den Zeugenaussagen verlesen, um eine Vertagung und weitere Vernehmung des Angeklagten zu rechtfertigen und darauf derselbe für die Dauer der Voruntersuchung gegen Bürgschaft entlassen.

London, 9. Februar. In Liverpool kam vor einigen Tagen ein deutsches Auswandererschiff in höchst kläglicher Verfassung an. Es war die Bark „Emilia,“ die am 20. November mit 270 Passagieren von Bremen abgesegelt und auf dem atlantischen Ocean von furchtbaren Stürmen erfaßt worden war. Schon hatte sie Neufundland in Sicht, als sie ihre Masten verlor, und, unvermögend in solchem Zustande gegen Wind und Wogen anzukämpfen, nach Europa zurückgeworfen wurde. Als sie endlich in den Mersey einlief, waren die Mundvorräthe schon auf die Neige gegangen. Der Bremen'sche Konsul nahm sich der armen Leute eifrig an. Da nach den Auswanderungsgesetzen Bremens alle Schiffseigner das eingenommene Passagiergeld versichern müssen, stand ihnen gleich ein Fonds zu Gebote, um einen Dampfer zu miethen; und an Bord des „Tripoli“ haben die Umhergeschleuderten gestern ihre dritte Fahrt über den Ocean angetreten.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Die Stimmung wird zusehends unruhiger, obwohl die äußere Ruhe wie eine dicke Eisdecke über den Wogen fest steht. Seit dem Staatsstreiche ward keiner Session mit solcher Spannung entgegengesehen. Diesmal jedoch erwartet man weniger von der Thronrede, als von den Sitzungen selbst. Was wird die Majorität thun? Wird sie eine wahrhaft konservative Politik aufthun oder in der Lakaienjacke gegen die anstürmende Opposition und Presse zu Felde ziehen? Und dann die innern Fragen: was sagt die Kammer zu der Reorganisation der Armee? wie wird sie die Gesetzentwürfe über die Presse, über die Buchdruckerei und über das Versammlungsrecht aufnehmen? Wenn die Regierung erst die Reste, welche die vorige Session zurückließ, aufgearbeitet wissen will, so hat die Kammer das für die Oppositionsredner reizende und für die französische Eitelkeit unbezahlbare Vergnügen, die wichtigsten Kontroversen gerade während des starken Fremdenstromes ausfechten zu können, den die Industrieausstellung nach Paris ziehen wird.

— Aus Algier sind sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen; man ist besonders über die Bezirke an der marokkanischen Grenze besorgt.

— Das „Mémorial diplomatique“ spricht aufs Neue von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Humbert von Italien mit der nunmehr 18jährigen Erzherzogin Mathilde, der Tochter des Erzherzogs Albrecht, des Siegers von Custozza. Schon General Menabrea habe in dieser Angelegenheit einleitende Schritte gethan, allein Erzherzog Albrecht habe sich die Einwilligung bis zum persönlichen Erscheinen des Prinzen in Wien vorbehalten. Die Reise habe deshalb eine Verzögerung erlitten, weil der neue italienische Gesandte für Wien, Graf Barral, erst Zeit erhalten sollte, um sich einzurichten. Prinz Humbert werde in der kaiserlichen Burg wohnen, wo ihm zu Ehren eine Reihe glänzender Feste stattfinden solle.

Paris, 11. Februar. Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches die Wiederherstellung der sechsten Schwadronen in den Karabinier-, Kürassier-, Dragoner- und Lancier-Regimentern der kaiserlichen Garde, sowie die Bildung eines neuen Regiments Chasseurs d'Afrique angeordnet wird. Der dem Dekrete vorangehende Bericht des Kriegsministers erklärt als Motiv dieser Maßregel die kaiserliche Fürsorge für diejenigen Offiziere, deren Avancement in Folge der im November 1865 vorgenommenen Reduktion der Kadres verzögert worden. Der Kriegsminister hält es für geeignet, diese Maßregel zunächst für die Reserve-Kavallerie-Regimenter der Linie und Garde zur Ausführung zu bringen.

Der „Moniteur“ dementirt die Nachricht, daß die Regierung die Aufhebung der Pariser Oktrois beabsichtige und erklärt: wiewohl auf den Antrag des Seinepräfekten Hausmann gegenwärtig Untersuchungen über das vom gesetzgebenden Körper votirte städtische Budget von Paris angestellt würden, so halte die Regierung doch dafür, daß eine derartige Maßregel durch kein Interesse erheblicher Art erheischt werde.

— Wie verlautet, wird die Reise des Königs Georg von Griechenland (der seine Staaten Ende dieses Monats verläßt) von ziemlich langer Dauer sein. Er will nämlich außer Kopenhagen auch Paris, London und Petersburg besuchen, um die Schutzmächte der Türkei zu bestimmen, die griechischen Bestrebungen, in so fern es die Erweiterung des Königreichs betrifft, zu unterstützen und ihnen auseinander zu setzen, daß, falls man auf eine oder die andere Weise diesen Bestrebungen nicht gerecht wird, die griechische Regierung für Ruhe und Frieden nicht mehr einstehen könne. Hier in Paris hat das Kabinet im Augenblicke keine feste, bestimmte Politik; man schwankt hin und her und würde am liebsten sehen, daß das Projekt, welches heute der General Türr (er ist ein geborener Deutsch-Ungar und war früher Unterofficier in östreichischen Diensten, die er 1848 verließ, um zu den Italienern zu desertiren und sich dann 1849 in Baden den Obersten-Titel zu erwerben; er ging später mit Garibaldi nach Sicilien, wurde dort General, war eine Zeit lang an der Spitze der ungarischen Legion, trat, nachdem er sich mit einer Verwandten des Kaisers der Franzosen verheirathet hatte, in die regelmäßige italienische Armee und ist heute Generaladjutant des Königs von Italien) in den „Debats“ veröffentlicht, zur Ausführung kommen würde. Derselbe verlangt darin, daß Epirus und Thessalien zu Griechenland geschlagen werden, daß Albanien, Bulgarien u. s. w. ihre Unabhängigkeit erhalten und mit Serbien, Montenegro und der Türkei, welche Konstantinopel und Umkreis behalten würde, einen Staatenbund bilden. Zugleich will Türr aus Ungarn, Rumänien, Böhmen, Mähren und den übrigen Ländern, aus welchen jetzt Oestreich zusammengesetzt ist, jedoch mit Ausschluß der „acht Millionen Deutsch-Oestreicher und der Italiener“ (also auch von Triest ꝛc.), einen zweiten Staatenbund gebildet sehen. Türr ist Ungar, und es ist daher möglich, daß er aus Vorliebe für sein engeres Vaterland die Theorie der zwei Donaustaaten-Gruppen, in welcher einer die Ungarn jedenfalls dominiren müßten, erfunden hat. Doch darf man nicht übersehen, daß er zugleich Generaladjutant des Königs von Italien und Verwandter des Kaisers Napoleon ist, sich gegenwärtig in Paris aufhält und vielleicht deshalb nicht so ganz auf eigene Rechnung gesprochen hat.

Belgien.

Hasselt, 5. Februar. Die Rinderpest ist in einer schrecklichen Art wieder erwacht; sie ist in den bisher verschonten Ställen des Herrn Vanstraeten ausgebrochen, wo jetzt 50 Stück Ochsen getödtet worden. Alle Brennereien, in deren Ställen die Seuche ausgebrochen ist, sind geschlossen worden; die Destillation ist untersagt. Man erwartet von einem Augenblick zum andern den Befehl des allgemeinen Schlachtens.

Rußland und Polen.

□ Aus Warschau, 7. Febr. Seit einigen Tagen laufen mehr als je Beschwerden von Reisenden ein über Plackereien, die ihnen an den Grenzämtern ohne jede Veranlassung zugefügt werden. Erst gestern hat ein Kaufmann aus Königsberg sich beschwert, daß er in Alexandrow und einem andern Grenzamte ohne Weiteres zurückgewiesen worden ist. Da er ein dringendes Geschäft hier hatte und unter allen Umständen persönlich hier sein mußte, hat er die Tour bis Wilczyn gemacht, wo er, da seine Pässe durchaus in Ordnung waren, ohne jeden Widerspruch durchgelassen wurde. Es sind ihm außer den verursachten Mehrkosten auch wesentliche Nachtheile in dem vorgehabten Geschäft durch die Verzögerung des Grenzübertritts erwachsen, und er hat seiner Beschwerde die betreffende Liquidation beigefügt, die sich auf einige hundert Rubel beläuft.

Ein anderer Fall liegt zur Untersuchung und Erledigung vor, nach welchem einer Dame ihren Paß erst nach 24 Stunden ausgehändigt wurde. Sie hat ebenfalls Versäumnisse und Aufenthaltskosten in Höhe von 36 Rubel zur Entschädigung liquidirt. — Auch verschiedene bedeutende Unterschleife, die durch die außerordentlichen Revisionen bei verschiedenen Grenzörtern ermittelt wurden, sind innerhalb der letzten zehn Tage bei der höchsten Steuerbehörde zur Anzeige gebracht. — Darunter ist ein Defraudationsfall, der bereits bekannt geworden, und nach welchem ein Kaufmann zu K. die Aussteuer seiner Tochter, gegen achtzehn Pud Kristallglas und Porzellan, welche Waaren enorm hoch besteuert sind, — ein Rubel pro Pfund — aus dem Auslande bezogen und die Sachen so eingerichtet worden sind, daß die Kisten den Schmugglern abgenommen und vom Eigenthümer dann in der Lizition als Bruchwaare für eine Kleinigkeit — man sagt zu drei Rubel das Pud — gekauft wurden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 12. Februar.

— An das Komité des 6. Berliner Wahlkreises hat General v. Steinmetz folgendes Schreiben gerichtet:

„Das geehrte Wahlkomité für den 6. Berliner Wahlkreis hat die Güte gehabt, mir unter dem 5. d. M. mitzutheilen, daß es beabsichtige, mich als Kan-

---

Belehrungen über den Kalender.

Vortrag von W. Brennecke, gehalten im Naturwissenschaftlichen Verein zu Posen am 16. Januar 1867.

Der Mensch ist angewiesen auf Raum und Zeit als Bedingungen seines Daseins und seiner Thätigkeit. Zeit und Raum stehen in Wechselbeziehung. Der Philosoph Hegel nennt „Zeit“ den flüssigen Raum, „Raum“ die erstarrte Zeit. Für Raum-Entfernungen wird das Maaß gewöhnlich der Erde entlehnt, für weite Entfernungen auf der Erde wird man aber gezwungen, Zeitbestimmungen anzuwenden. Für Zeitbestimmungen müssen wir die Blicke aufwärts richten, und zu den Bewegungen der himmlischen Körper unsere Zuflucht nehmen, die Erde als ein Glied im Kosmos (der Weltordnung) ansehen. Unser ganzes bürgerliches, geschäftliches und kirchliches Leben wird nach der Zeit geordnet und geregelt. Seit uralten Zeiten sind daher die denkenden Menschen darauf bedacht gewesen, richtige Normen für die Zeiteintheilung aufzustellen. Für unsere Bequemlichkeit werden jährlich Bücher herausgegeben, welche Kalender heißen und die Eintheilung des Jahres enthalten, z. B. Angabe der Wochentage, auf welche jedes Datum eines Monats fällt, nebst einem Verzeichniß der auffallendsten Himmelserscheinungen, welche im Jahre erwartet werden, und einer Feststellung der kirchlichen Festzeiten.

In unsern Kalendern wird nach mittlerer Zeit gerechnet. Wir unterscheiden nämlich drei Arten von Zeit: 1] Sternzeit, 2) wahre oder Sonnenzeit, 3) mittlere Zeit.

1) Sternzeit. Denken wir uns den Fixsternhimmel als unveränderlich, so bemerken wir, die Augen nach Süden gewendet, daß der Fixsternhimmel sich in seiner Totalität von links nach rechts um einen festen Punkt dreht, den wir als den Pol der Weltachse bezeichnen. Geübten Beobachtern gelingt es, diesen Punkt sich so zu merken, daß sie denselben auf den ersten Blick nach dem Himmel wiederfinden: ja noch mehr, es gelingt ihnen, sich eine Kreislinie einzuprägen, deren sämmtliche Punkte um 90° von dem Pol der Weltachse abstehen, welchen Kreis man den Himmelsäquator nennt, wovon natürlich nur die eine Hälfte, (die nach Süden gelegene,) sich über dem Horizonte befindet. Geübte Beobachter finden sofort, namentlich in heiteren Nächten, Himmelspol und Himmelsäquator auf und können ohne Zögern angeben, ob ein Gestirn sich über oder unter dem Aequator befindet. Man kommt der Beobachtung durch genaue Zeichnung (Kartirung des Himmels) zu Hülfe u. kann nun den Fixsternhimmel, namentlich auch den Himmelspol u. den Aequator zur Orientirung benutzen.*) Den Abstand eines Gestirns vom Himmelspol nennt man seine Poldistanz, seine Höhe über oder unter dem Aequator seine Deklination. Wir werden später sehen, wie man den Himmelsaequator für die Feststellung der Jahres verwerthet. Ein Beobachter, welcher die Augen nach Süden richtet, bemerkt nun bald, daß jeder Fixstern um den Himmelspol einen Kreis beschreibt, parallel dem Aequator. Nur bei denjenigen Sternen, deren Abstand von dem Himmelspole kleiner ist, als die geographische Breite des Beobachtungsortes wird dieser ganze Kreis über dem Horizonte beschrieben: man nennt diese Sterne „zirkumpolar.“ Alle Sterne, deren Polabstand mehr beträgt als die geopraphische Breite (für Posen also mehr als 52° 25′) und weniger beträgt als 90° + Komplement der geographischen Breite (für Posen also 90° + 37° 35′ oder 127° 35′) gehen im Osten auf und im Westen unter; die Zeit, welche sie sichtbar sind (d. h. über den Horizont stehen), hängt ab von ihrer Polardistanz, je größer ihre Polardistanz ist, desto kürzer ist die Zeitdauer ihres Verweilens über dem Horizonte (ihrer Sichtbarkeit.) Die Zeitdauer, welche nun irgend ein Stern gebraucht, um den vollen Kreis zu beschreiben, nennen wir einen Tag Sternzeit = 24 Stunden Sternzeit. Jeder beliebige Fixstern braucht genau dieselbe Zeit dazu, und ist die Bewegung eines jeden Fixsterns dabei gleichförmig, d. h. er beschreibt in gleichen Zeiten gleiche Wege. Diese scheinbare Bewegung der Fixsterne um den Pol der Weltachse oder die wirkliche Drehung der Erde um ihre Achse (Rotation) ist daher vom Ursprung der Welt die einzige gleichförmige Bewegung, welche im Weltall existirt. Dies gilt als Axiom. Die Zeitdauer für die scheinbare vollständige Kreisbeschreibung eines Fixsternes ist das Fundamentalzeitmaß, alle Zeitmessung wird schließlich auf dieses Maaß zurückgeführt.

Man kann diese Erscheinung auch noch anders auffassen. Wenn wir die einzelnen Fixsterne am Himmel unterscheiden, so finden wir, daß jeder bei seiner Drehung um den Weltpol eine verschiedene Höhe gegen den Horizont einnimmt, während alle parallele Kreise zu der Ebene beschreiben, welche wir schon früher als Aequator bezeichnet haben und welche im Mittelpunkt der Erde senkrecht auf der Weltachse steht. Wir beobachten, daß jeder Stern immer auf demselben Himmelsbogen, welcher vom Weltpole durch den Zenith senkrecht auf den Aequator gezogen wird, seine höchste Höhe über dem Horizonte einnimmt (kulminirt). Wir nennen diesen Bogen am Himmel, der durch Weltpol, Zenith und den höchsten Stand der Gestirne, (auch der Sonne am Mittag,) hindurchgeht und senkrecht auf dem Aequator steht, den Meridian des Ortes. Projizirt man den Meridianbogen auf den Horizont, so erhält man die Mittagslinie und damit die vier Weltgegenden (Regionen), d. h. Süden, Norden, Osten und Westen auf dem Horizonte. Die Zeit, welche bei irgend einem Fixsterne von einem Durchgange durch den Meridian bis zum nächsten Durchgange oder von einer Kulmination bis zur nächsten verfließt, heißt ein Tag Sternzeit. Jeder Fixstern ist dafür gleich brauchbar und liefert dasselbe Resultat.

Die Rotation der Erde um ihre Achse bewirkt, daß das ganze Firmament eine kreisförmige Bewegung auszuführen scheint, während die Erde scheinbar still steht. Die Erde hat aber außer der Rotation noch eine andere Bewegung: „Die Revolution“ um die Sonne.

Die Rotation ist eine tägliche, die Revolution eine jährliche Bewegung. Durch die Revolution der Erde beschreibt die Sonne einen Weg projizirt auf den Fixsternhimmel innerhalb des sogenannten Thierkreises in der Richtung von rechts nach links (die Augen nach Osten gerichtet) und kehrt nach Verlauf des siderischen Jahres wieder zu derselben Stellung in Rücksicht auf den Fixstern-

*) Man kann sich von der Lage des Himmelsäquators leicht eine grobe Anschauung verschaffen. Man befestige auf einer ebenen Scheibe in der Mitte, senkrecht einen Stift und suche die Stellung der Ebene herauszufinden, wo der Schatten, welchen derselbe wirft den Tag über (Morgens, Mittags, Abends,) gleich lang ist; diese Stellung der ebenen Scheibe giebt uns die Lage des Himmels-Aequators an.

didaten zum Norddeutschen Parlamente aufzustellen. Ich gestatte mir darauf ganz ergebenst zu erwidern, daß, wenn ich jenem Parlamente in Folge des Vertrauens meiner Mitbürger angehören soll, es mir besonders ehrenvoll erscheinen würde, zu den Kandidaten der Haupt- und Residenzstadt des mir über Alles theuren Vaterlandes zu gehören, und daß ich, der ich den Werth der Manneskraft auf den Schlachtfeldern früherer und jetziger Zeit schätzen gelernt habe, einen besonderen Werth darauf legen würde, wenn die kräftigen Arme der Ihrem Wahlkreise und zumeist auch wohl dem Soldatenstande angehörenden Eisenarbeiter sich für mich als Ihren Kandidaten zum Norddeutschen Parlamente erheben wollten. Ob ich das Vertrauen der Soldaten habe, dies auszusprechen und darzuthun, überlasse ich Anderen; denen aber, welche das Bedenken haben, ob ein Soldat, ob ein General, ob speziell ich, neben der in erster Linie zu tragenden Sorge für eine der Erfolge der großen Siege sicherstellende Verfassung des Norddeutschen Bundes, auch geneigt sein würde, für jede, mit der allgemeinen Wohlfahrt verträgliche Förderung des Handels, der Industrie und der Arbeit, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten, stehe ich nicht an, darauf in meiner Doppelstellung, nämlich als Soldat und als Staatsbürger, offene Antwort zu geben.

Als Soldat unterschreibe ich den Ausspruch eines kompetenten Standesgenossen der Vorzeit: daß zum Kriegführen drei Dinge nothwendig sind, nämlich Geld, Geld und zum dritten Male Geld, und es gehört wenig Einsicht dazu, daß dies auf dem Wege der Industrie gewonnen werden muß und erst, wenn es zum Beginne eines Krieges vorhanden gewesen, nachträglich auch auf den Schlachtfeldern durch ruhmvolle Siege herausgeschlagen werden kann, wie es denn auch in dem letzten Kriege in einer beträchtlichen Summe und durch Bewahrung des eigenen Landes vor den Gräueln des Krieges wirklich herausgeschlagen worden ist. Ohne daher selbst Industrieller zu sein, muß ich auch als Soldat für die Förderung der Industrie im weitesten Umfange sein. Und nun als Staatsbürger. Das hochherzige Votum des Landtages in der Dotations-Angelegenheit und die Gnade meines huldreichen Königs lassen kaum noch daran zweifeln, daß ich künftig zu den Grundbesitzern unseres Landes und damit auch zu den Erwerbenden gehören werde; vernunftgemäß habe ich also mit Allen, die zu diesen zählen, das gleiche Interesse, den Erwerb zu fördern. Was endlich die Hauptsache bei der Berufung eines Norddeutschen Parlaments ist: Sorge zu tragen für eine, die Erfolge der großen Siege sicher stellende Verfassung des Norddeutschen Bundes, so kann unter Preußen, die dies mit Herz und Sinn sind, wohl nur die vollste Uebereinstimmung darüber sein, daß der an die Spitze des Bundes gehört und dem die Führung desselben von Rechts wegen gebührt, dem allein zu verdanken ist, was wir jetzt an Einigung Deutschlands, an Achtung und Geltung dem Auslande gegenüber besitzen — und das ist Preußen, speciell Preußens, in der Erfahrung gereifter, die Größe Deutschlands und darum die Größe Preußens warm auf seinem Herzen tragender König mit seinen einsichtsvollen Räthen. Preußen allein hat seine Mission in Deutschland verstanden, Preußen allein war dafür unter der Weisheit seiner Könige in seinen Institutionen, in seiner Wehr- und Finanzkraft herangereift, und wie schon gesagt, Preußen allein hat damit errungen, was Deutschland jetzt im Norddeutschen Bunde besitzt, und wieder ist es — ich spreche das stolze Wort aus — Preußens Kraft zur Zeit noch allein, auf welcher die begründete Hoffnung beruht, daß wir auch behaupten werden, was wir mit dem Schwerte und dem theuren Blute unserer Brüder errungen haben.

Allerdings ist dazu noch nöthig, daß wir im Norddeutschen Parlamente nicht Utopien nachjagen, daß wir vielmehr nicht blos festhalten, was sich so glänzend bewährt hat — und das ist ja unser preußisches Staatsleben — sondern daß wir dies auch auf die zu uns gehörenden Bundesglieder übertragen, und sie dabei bis zu der vollen Ebenbürtigkeit mit uns bei gleichen Rechten und und Pflichten und im Genusse der gleichen Wohlthaten, die unserem Organismus entspringen, erstarken lassen. Möchte doch dies stolze Bewußtsein, ein Preuße zu sein, Jeden erfüllen, der berufen ist, bei dem Ausbau unserer Verfassung mitzuwirken, und darum auch Jeden, der seine Stimme für das Norddeutsche Parlament abzugeben hat.

Dies ist das, was ich gemäß Ihrer gütigen Aufforderung auszusprechen mich für verpflichtet halte; ich würde auch, wenn es für einen kommandirenden General nicht geboten wäre, auf seiner Stelle zu bleiben, auf der er fortwährend Pflichten auszuüben hat, sehr gern zu der auf den Sonntag in der Tonhalle in Berlin angesetzten Wahlversammlung persönlich erschienen sein, ich muß es mir aber aus dem angegebenen Grunde versagen und erlaube mir daher, Ihnen diese Auseinandersetzung zum beliebigen Gebrauch zu übersenden. Posen, den 8. Februar 1867. Der General der Infanterie und kommandirende General von Steinmetz."

— Der Abg. v. Waligorski hat die Rede, mit welcher er seine Interpellation bezüglich des preußisch-russischen Grenzverkehrs begründete, so wie die Antwort des Grafen Bismarck nach der stenographischen Aufzeichnung als Broschüre drucken lassen und sie dem Buchhandel übergeben. Wir wünschen derselben die weiteste Verbreitung, besonders nach Rußland.

— Die „Bromb. Ztg." enthält folgendes Eingesandt: Herr Herrmann Jacobi, Mitglied des großen Kreis-Komite's, welches für die Wahl des Herrn v. Leipziger thätig ist, hat am vergangenen Sonnabend in seiner Destillation „Wahlzettel für Herrn Türcke" an die Landleute vertheilen lassen. Das Komite hat ihm in Folge dessen mittelst eines Schreibens angezeigt, daß es ihn aus dem Komité ausschließen müsse und seinen Namen nicht weiter mitveröffentlichen könne.

— Der Ortsschulze von Winiary berichtigt unsere Angabe, daß von dem hier dem Kaufmann Selig Auerbach gestohlenen Zucker 10 Hüte sich bei einem Bauer in Winiary gefunden, dahin, daß dieselben zu Urbanowko, welches nicht zu Winiary sondern zu Solacz gehört, beim Gastwirth Samuel Heppner vorgefunden worden sind.

— [Benefiz.] Donnerstag wird zum Benefiz des Herrn Handrich die beliebte Posse „100,000 Thlr." aufgeführt. Dem strebsamen und überaus willigen jungen Künstler wäre ein volles Haus sehr zu wünschen, um so mehr, als er bemüht ist, die Vorstellung in verschiedener Weise anziehend zu machen. Einige Mitglieder der Oper werden an einer geeigneten Stelle der Posse Gesangseinlagen vortragen.

— [Druckfehler-Berichtigung.] In der vorigen Nummer d. Z. unter Posen muß es statt influirt, heißen: „insinuirt".

ɧ Birnbaum, 6. Februar. [Berichtigung.] Der in Nr. 34 von uns berichtete Raubanfall scheint, wie sich immer deutlicher herausstellt, eine bloße Räubergeschichte zu sein; denn der angeblich Beraubte hatte bis Sonnabend unterlassen, der Behörde irgend eine Anzeige zu machen. Gleichwohl besteht derselbe heut noch auf der Wahrheit seiner Erzählung.

✠ Bojanowo, 5. Februar. (Verspätet.) [Generalversammlung des Vorschußvereins.] Ein ereignißreiches Jahr ist vorüber, ein Jahr, das bei seinem Beginn wegen des drohenden Krieges die Geschäftswelt besorgt in die Zukunft schauen ließ, an dessen Ende aber der hiesige Vorschußverein mit Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken konnte. Wohl hatte auch hier die allgemeine Geschäftsstockung lähmend auf die Thätigkeit des Vereins einwirken können, aber das Publikum hatte ein bedeutendes Vertrauen zu diesem Institute. Die demselben anvertrauten Kapitalien wurden als wohlgeborgen und gesichert nicht nur nicht gekündigt, sondern es kamen noch neue Kapitalien hinzu. So gingen die mannigfachen Verwicklungen, die das Genossenschaftswesen durchzumachen hatte, ohne Erschütterung am Verein vorüber, wobei den Leitern des Vereins, die (dieselben Grundsätze wie früher befolgend) unermüdlich thätig waren, das Institut in den Augen des Publikums zu heben, vorzüglich Dank gebührt. Während dieses fünften Geschäftsjahres hat der Ausschuß 48 ordentliche Sitzungen gehalten. Die Anzahl der Vereinsmitglieder ist im Laufe des Jahres, nachdem 7 zum Theil freiwillig, zum Theil wegen Nichterfüllung der Statuten ausgeschieden, von 303 auf 325 gewachsen. Diese 325 Mitglieder repräsentirten durch ihr Guthaben ein eignes Vermögen von 5414 Thalern, wozu noch der Reservefond mit 272 Thalern 18 Sgr. 7 Pf. kommt. Mit den fremden Kapitalien incl. Spareinlagen, welche letztere sich auf 5530 Thlr. beliefen, betrug der Betriebsfond 32,412 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. Im Laufe des Jahres sind 490 neue Vorschüsse und 378 Prolongationen mit 58,144 Thlr. 12 Sgr. gewährt worden. Hierzu kamen noch aus dem Jahre 1865 ausstehende Vorschüsse mit 22,811 Thlrn. 13 Sgr. Sonach waren im Geschäftsjahre 1866 80,955 Thlr. im Umsatz. Für diese gewährten Vorschüsse sind 1966 Thlr. Zinsen bezahlt worden. Im Ganzen waren eingenommen 2001 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., während sich die Ausgaben auf 1423 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. belaufen. Sonach bleibt ein Reingewinn von 577 Thalern 22 Sgr. Nachdem hiervon 47 Thlr. als die Zinsen für das Guthaben über 25 Thlr. zu 6 pCt.; 11 Thlr. Verbandskosten an den Centralverein, 32 Thlr. als Restzahlung für einen eisernen Geldschrank, und 34 Thlr. für den Reservefond abgesetzt waren, blieben noch 453 Thlr. 2 Sgr. für die Dividende, die auf 3398 dividendenberechtigte Thaler zu vertheilen sind, so daß 4 Sgr. auf 1 Thaler kommen also 13⅓ pCt.

Vergleichen wir alle diese Zahlen, so können wir uns wohl zu dem Schluß veranlaßt sehen, der Verein hat das Kriegsjahr glücklich bestanden und wird auch ferneren Stürmen mit Erfolg entgegentreten können. — Der Herr Justizminister hat das Abhalten von 8 Gerichtstagen pro 1867 wieder angeordnet und wollen wir hoffen, daß diese Rechtswohlthat unserm Orte auch ferner belassen werden wird. — Die königl. Regierung hat den vom Patron zum Organisten und. 4. Lehrer berufenen Lehrer Sabitzky aus Kloda bei Reisen bestätigt.

□ Lissa, 10. Februar. [Wahlversammlung; Agenturen für den Real-Kreditverein; Krankheiten; amerikanische Zustände.] Seit einigen Tagen scheint auch innerhalb der hiesigen deutschen Partei eine größere Rührigkeit für die bevorstehenden Reichstagswahlen sich kund zu geben. Der Erfolg der Wahlen muß ergeben, ob diese erst in der zwölften Stunde begonnene Thätigkeit nicht zu spät komme. Die polnische, an und für sich numerisch sehr geringe Partei, hat die bessere Organisation und Disciplin für sich; von ihren Anhängern wird Keiner am Wahltage von der Wahlurne sich fern halten, während schon jetzt alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um den und jenen Deutschen zur Theilnahme am Wahlakt zu vermögen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich das Wahlresultat in hiesiger Stadt von dem Verhalten der deutschen Katholiken abhängig erkläre. Halten diese sich in ihrer Mehrheit zur deutsch-nationalen Partei, so ist ein Sieg der letzteren unzweifelhaft. Die Wähler mosaischen Glaubens werden durchweg deutsch stimmen, mit Ausnahme einiger Wenigen, die aus Beruf oder Gewohnheit Faktordienste bei polnischen Gutsbesitzern versehen. Die heute Nachmittags stattgehabte allgemeine Wahlversammlung fand eine mäßige Betheiligung; der Widerwille gegen die von Fraustadt her aufgedrungene Kandidatur, so wenig sich gegen den Träger derselben vernünftigerweise einwenden läßt, scheint bei vielen Lissaern noch nicht überwunden zu sein.

Der zu Posen gegründete neue Real-Kreditverein erfreut sich in den Kreisen der hiesigen Grundbesitzer einer lebhaften Theilnahme. Es wird von allen Seiten anerkannt, daß mit der Realisirung dieses Projektes einem lange und dringend empfundenen Bedürfnisse abgeholfen wird. Wenn die Unternehmer rüstig ihr Ziel verfolgen, wenn sie insbesondere die kleinen Landbesitzer, die dem Wucher am meisten ausgesetzt sind, zum Anschluß an den Verein heranzuziehen suchen, dann wird und muß der Letztere sehr bald an Ausdehnung und segensreicher Wirksamkeit gewinnen. Wir hören, daß neben dem für den Kreis Fraustadt zum Agenten bestellten hiesigen Rathsherrn, Herrn Plate, auch unser wegen seiner gemeinnützigen Thätigkeit bekannte Mitbürger, Herr Julius Basch, die Vertretung des Vereins in den Kreisen Kröben und Kosten übernommen hat. Der Kreditverein gewinnt an ihm eine verständige, nützliche Kraft, die insbesondere in Fragen der Volkswirthschaft wohl eingeweiht ist. Wir erinnern uns, daß es Herr Basch war, welcher im Herbste 1865 in einer hiesigen landwirthschaftlichen Vereinsversammlung die Ausdehnung des Kredits auf den kleineren Grundbesitzer und eine enge Verbindung des Personalmit dem Realkredit in einem umfassenden Vortrage über den Realkredit scharf betonte und ein dem Posener neu projektirten Real-Kreditvereins ähnliches Institut skizzirte.

Der beständige Witterungswechsel des diesjährigen Winters hat hier vielfache Erkrankungen und Todesfälle meist von nervösen, altersschwachen und brustkranken Personen zur Folge gehabt. Erkältungen und katarrhalische Leiden sind an der Tagesordnung. Neuerdings haben unter den Kindern die Masern zu grassiren angefangen, die so gewaltig um sich greifen, daß in manchen Familien bis drei Kinder erkrankt liegen, in Folge dieser vielen Erkrankungen ist der Schulbesuch gegenwärtig hier sehr gestört.

Aus den transatlantischen Ländern treffen seit längerer Zeit sehr trübselige Nachrichten hier ein. Handel und gewerblicher Verkehr liegen dort sehr darnieder und das Vertrauen ist durch häufig vorkommende Fallissements so geschwächt, daß in vielen Branchen eine förmliche Stockung der Geschäfte eingetreten. In Folge davon sind im Laufe des vorigen Herbstes und dieses Winters eine Anzahl hiesiger Familien, die vor längerer Zeit nach Amerika übergesiedelt, von dort in ihre hiesige Heimath wieder zurückgekehrt. Gewiß eine sehr auffallende Erscheinung und ein Wink zugleich für alle diejenigen, die alles Lebensglück nur jenseits des Ozeans finden zu können vermeinen.

Rawicz, 10. Febr. Heute Mittag 11½ Uhr fand auf hiesigem Marktplatz die Aushändigung der von Sr. H. dem Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen an Offiziere und Mannschaften des hier garnisonirenden 1. Bataillons 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 verliehenen und durch Höchstdessen Adjutanten, Premier-Lieutenant Müller I., überbrachten Kriegs-Dekorationen Höchstseines Hausordens statt. Das Bataillon stand dazu in einem von den 4 Kompagnieen gebildeten Karré, die entfaltete Fahne des Bataillons, so wie die zu dekorirenden Mannschaften vor der 1. Kompagnie. Nachdem der Regiments-Kommandeur, Herr Oberst v. Massow, nach einer kurzen Ansprache ein Hurrah auf Se. Hoheit den Chef des Regiments ausgebracht hatte, übergab er die Ehrenzeichen den Betreffenden. Ein Vorbeimarsch des Bataillons in Zügen, Fahne und Dekorirte an der Tête, beschloß die militärische Feier. (N. P. Z.)

× Strykowo, Kreis Posen. [Unglücksfall.] Mit welcher Fahrlässigkeit manche Mütter der Beaufsichtigung ihrer Kinder obliegen, davon liefert uns nachstehender traurige Vorfall neuen Beweis. Die Nowackischen Eheleute besaßen ein Töchterchen im Alter von 1½ Jahren. Während am vergangenen Montage der Mann zur Arbeit gegangen war, besorgte die Mutter daheim das Mittagsessen. Das Kind, welches sonst der Kälte wegen in der Wiege gesessen, setzte die Mutter diesmal, da sie die Wiege verliehen hatte, in eine Kaminecke, etwa einen Fuß vom Feuer entfernt. Durch das Fenster blickend, sah die Frau, daß ihr Schwein in den herrschaftlichen Klee gelaufen war. Um sich von Seiten der Herrschaft Unannehmlichkeiten zu ersparen, stürzte sie, ihr Kind ganz außer Acht lassend, eiligst davon. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie ihren Liebling über und über brennend vor. Wiewohl es ihr gelang das Feuer bald zu erdrücken, so mußte das arme Kind doch am nächstfolgenden Morgen unter den fürchterlichsten Schmerzen seinen Geist aufgeben. Die am 7. d. M. vorgenommene Obduktion ergab, daß das Kind in Folge der Brandwunden gestorben sei.

σ Schroda, den 10. Febr. Gestern gegen Abend ging der Kahnführer Müller, welcher mit seinem Kahne unweit Kempa in der Warthe überwintert, nach Hause. Hinter der Stadt wurde er plötzlich von 3 Bauern überfallen, und der Art gemißhandelt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Thäter sind entdeckt und bereits verhaftet, sollen auch bereits die That eingestanden haben.

G. Sulmierzyce, 6. Februar. [Die Trachenberg-Adelnauer Chaussee; Postkurs Militsch-Ostrowo-Kalisch von Breslau; Gensdarm Guder; Telegraphen; Szlachta; Forstliches; der neue Bürgermeister.] So wie es der herannahende Frühling nur irgend gestatten wird, soll der Bau der Chaussee nach Adelnau mit allem Eifer in Angriff genommen werden. Die Steinzufuhren sind schon seit längerer Zeit im Gange und werden im Laufe der nächsten Wochen hoffentlich fleißig fortgesetzt werden. Es kann dem ganzen Bau höchst förderlich sein, daß Baurath Kassel dessen unmittelbare Leitung selbst übernehmen wird. An diese so lange und so sehnlichst gewünschte Chaussee knüpfen wir billiger Weise die freudigsten Hoffnungen für eine gedeihliche Entwickelung unserer Gesammtverhältnisse. War es doch bisher geradezu unmöglich, daß ein ordentlicher Fracht- oder Postwagen hierher kommen konnte. Die Chaussee ist bekanntlich Fortsetzung der in den letzten 10 Jahren vom Bahnhof Trachenberg über Militsch bis zu uns ausgebauten Linie. Der bedeutende Verkehr von Breslau nach Ostrowo und Kalisch über Oels wird sich in Zukunft ganz bestimmt zum großen Theil auf die dann disponible Tour über Militsch, Sulmierzyce, Adelnau übertragen, da die letztere eine reichliche Meile kürzer ist, als die über Oels; bereits jetzt werden Verhandlungen über die künftigen Posteinrichtungen für diese kürzere Tour gepflogen. Zwischen Oels und Ostrowo soll alsdann täglich die Post nur einmal hin- und hergehen, zwischen Militsch und Ostrowo ein neuer Postkurs eintreten. Bei dieser Einrichtung werden somit jährlich nicht weniger, als ca. 700 Postmeilen erspart werden können, wenn der gedachte Kurs einstweilen eben auch nur ein einmaliger sein sollte. Die Adjacenten der Linie Trachenberg-Sulmierzyce wünschen jetzt schon die Weiterführung der Linie Sulmierzyce-Adelnau nach Antonin oder Miedzibor im Interesse besserer Verbindung mit den nächstgelegenen Punkten der rechten Oder-Uferbahn, während die Stadt Krotoschin jetzt auch eine Chaussee-Verbindung mit Sulmierzyce, und zwar ebenfalls aus den so nahe liegenden Rücksichten auf diese Bahn ehestens ernstlich zu betreiben gedenkt. Das so lebhafte Verlangen nach immer mehr Chausseen gerade in unserer Gegend ist uns ein erfreuliches Zeichen, daß die Bevölkerung immer mehr einsehen lernt, was sie bis jetzt Alles hat entbehren, versäumen und verlieren müssen. — Der im August v. J. von dem Wildschützen Schlachta so lebensgefährlich verwundete Gendarm Guder hat sich insoweit erholt, daß er wieder dienstfähig ist. Das man jenes verwegenen Gesellen nicht bald nach der That habhaft werden konnte, liegt daran, daß wir keine Telegraphen zur Disposition haben. Wir heben dies ausdrücklich hervor, um daran zu erinnern, daß Telegraphen auch dort nöthig sind, wo es keine Börsenkurse zu notiren giebt. Auf den längs der Chausseen laufenden Telegraphenlinien ist noch viel zu wenig für Zwischenstationsapparate für außerordentliche Fälle gesorgt, so z. B. auf der vier Meilen langen Linie Ostrowo-Krotoschin. Man denke hierbei nicht etwa gleich an den leidigen Kostenpunkt; jeder Lehrer würde die Bedienung eines solchen Apparats für eine höchst bescheidene Remunération auf das Bereitwilligste übernehmen. Daß der Draht Trachenberg-Antonin schon eingeleitet wird, ist somit für unserere Gegend um so erfreulicher, als Krotoschin-Rawicz noch keinen direkten Draht hat.

Die Nachfrage nach den schönen Nutzhölzern in den fürstlich Thurn- und Taxis'schen Forsten ist in diesem Winter nicht so lebhaft als in den vorjährigen. Gleichwohl sind die Brennholzpreise für unsere Geldverhältnisse noch immer so hoch, daß behagliche, warme Stuben fast schon zu den unbekannten Dingen gehören. Unsere benachbarten schlesischen Forsten haben nur noch kleines Mittelholz. — Der Nachfolger unseres pensionirten Bürgermersters Brettschneider, Czarnecki, früher Translateur beim Kreisgericht zu Krotoschin, hat sich in den hiesigen Verhältnissen bereits vollständig orientirt. Allem Anschein nach wird er der Stadt u. A. durch unausgesetzte systematische Fürsorge für gute Kommunikation mit den Nachbarstädten nützlich zu werden suchen. Wir haben bekanntlich ein sehr schönes Kämmereivermögen und das erleichtert ja die Ausführung jeder guten Intention so sehr. Nächstdem wäre eine Fürsorge für unser Schulwesen à Konto der Kämmerei sehr am Platze.

Die bisherigen Lehrergehälter sind durchweg noch sehr bescheiden normirt, obwohl wir so glücklich sind, recht strebsame Lehrer zu besitzen. Ueberaus nothwendig erscheint uns ferner die Anlage einer städtischen Ziegelei und zwar mit Kohlenfeuerung ohne alle Absicht auf eine hohe Rente. Ohne ein solches Etablissement können unsere strohgedeckten Holzhütten besseren Häusern einmal nicht weichen. Nun wir glauben von der Wirksamkeit des neuen Stadtdirigenten in den bezeichneten Beziehungen um so mehr das Beste hoffen zu dürfen, als ihm durch die verhältnißmäßig sehr schnell erfolgte Bestätigung Seitens der k. Regierung ein Vertrauen entgegengebracht worden ist, dessen Rechtfertigung ihm ja gewiß auch nur am Herzen liegen kann. Wenn wir in ca. 12 Jahren noch

---

himmel zurück. Die Gesetze der Revolution der Erde, welche Gesetze für alle Planetbahnen gelten, sind ausgesprochen in den drei Gesetzen von Kepler. Die Erde hat aber nicht blos eine fortschreitende, sondern auch eine auf- und niedersteigende Bewegung in Beziehung auf den Aequator. Wir nehmen die wirkliche Bewegung der Erde wahr an der scheinbaren Ortsveränderung der Sonne.

So befindet sich der Mittelpunkt der Sonne zweimal in dem Aequator, nämlich am 21. März (Frühlings-Tag- und Nachtgleiche) und am 23. September (Herbst-Tag- und Nachtgleiche). Die Sonne erhebt sich über den Aequator vom 21. März bis zum 21. Juni, etwa 23° 27'; erreicht dann ihren höchsten Punkt (Sommersolstitium, Sommersonnenwende) und steigt dann abwärts, durchschneidet am 23. September den Aequator und steigt nieder bis zum 21. Dezember, wo sie ihren tiefsten Stand erreicht (Wintersolstitium, Wintersonnenwende) ebenfalls 23° 27', beginnt dann wieder aufzusteigen. Die Erde umkreiset so die Sonne, indem die Erde in Rücksicht auf den Aequator eine auf- und niedersteigende Bewegung hat, deren Vorhandensein an der veränderten Stellung der Sonne von der Erde aus wahrgenommen wird. Die Bahn, auf welcher die Erde um die Sonne wandelt heißt die Ekliptik; es ist dieselbe Bahn, auf welcher scheinbar die Sonne durch den Fixsternhimmel sich bewegt, nur in entgegengesetzter Richtung. Stände die Erde in Beziehung auf die Sonne still, wie in Rücksicht auf den übrigen Fixsternhimmel, so würde die Erde durch die Rotation genau einen Tag Sternzeit gebrauchen, um wieder dieselbe Stellung gegen die Sonne einzunehmen. Wegen der fortschreitenden wirklichen Bewegung der Erde oder der dadurch hervorgebrachten scheinbaren Ortsveränderung der Sonne ist ein Sonnentag oder wahrer Tag (d. h. der Zeitraum, welcher verfließt von einer Stellung der Erde zur Sonne bis zur nächsten Rückkehr durch Rotation zu derselben Stellung) länger als ein Tag Sternzeit. Da die Sonne zu ihrer scheinbaren Bewegung durch den Thierkreis etwas über 365 Tage gebraucht, so wird die Sonne täglich etwas weniger als einen Grad am Himmel zu beschreiben scheinen, wozu sie also etwas weniger als vier Minuten Sternzeit gebrauchen wird. Die Dauer eines Sonnentages wird nun von den Astronomen angenommen als der Zeitraum, welcher verfließt von einem Sonnen-Mittag zum nächsten, oder von dem Durchgang der Sonne durch den Meridian bis zum nächsten, oder von einer Kulmination der Sonne bis zur nächsten. Die Dauer eines wahren Tages ist aber nach dem zweiten Gesetze von Kepler veränderlich. Es beschreibt nämlich die Erde bei ihrer Revolution um die Sonne eine Ellipse, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht; die radii vectores beschreiben nun bei einer solchen Centralbewegung gleiche Flächenräume. Die Erde muß also in der Sonnennähe schneller fortschreiten auf ihrer Bahn wie in der Sonnenferne; ebenso befindet sich die Erde in der einen Hälfte des Jahres (Sommer) unter dem Aequator, in der anderen Hälfte (Winter) über dem Aequator; indem die Erde nun in den Tag- und Nachtgleichen den Aequator durchschneidet, ist ihre Bewegung mehr eine nieder- oder aufsteigende als eine fortschreitende, während dieselbe in den Solstitien (fast parallel mit dem Aequator) wesentlich eine fortschreitende ist. Je schneller nun die Erde in der Revolution fortschreitet, desto länger ist der Sonnentag; es sind daher die wahren Tage länger in der Sonnennähe und in den Sonnenwenden, als in der Sonnenferne und in den Tag- und Nachtgleichen. Um nun eine gleichförmige Zeitmessung herbeizuführen, fingirt man sich eine mittlere Sonne, um welche die Erde einen genauen Kreis beschreibt, und immer in der Ebene des Aequators bleibt, wodurch alle Tage mittlerer Zeit, wie man sich auszudrücken pflegt, gleich lang werden. Nimmt man das arithmetische Mittel von allen Sonnentagen des Jahres, so erhält mann den mittleren Tag, überhaupt die mittlere Zeit, worauf unsere Uhren eingerichtet sind. Der mittlere Tag enthält 24 Stunden 3 Minuten $55^{s}_{,555}$ Sternzeit. Diese mittlere Sonne wird demnach jedesmal $24^{h}\ 3^{m}\ 56^{s}_{,555}$ Sternzeit in den Meridian kommen, welcher Zeitpunkt als der Anfang des mittleren Tages angenommen und mit 0^{h} bezeichnet wird. Man denke sich dabei, daß die mittlere Sonne sich im Aequator mit gleichförmiger Geschwindigkeit bewegt und den ganzen Aequator durchläuft, während die wirkliche Sonne ihren Umlauf in der Ekliptik vollendet.

Unsere Kalender enthalten nun mittlere Zeit, welche für das bürgerliche Leben und die astronomischen Beobachtungen zu Grunde gelegt wird, nur mit dem Unterschiede, daß der bürgerliche Tag um 12 Uhr Nachts (Mitternacht) beginnt, der astronomische um 12 Uhr Mittags. Die Astronomen haben nun für jeden Tag des Jahres festgestellt, was man zu der wahren Zeit eines Ortes hinzu addiren oder davon abziehen muß, um die mittlere Zeit im wahren Mittag zu erhalten. Man nennt diese Zahl die Zeitgleichung. Die Uhrmacher stellen die Uhr nach der Zeitgleichung. Zeitgleichung ist der Unterschied in Zeit, um welchen die wahre Sonne später oder früher in den Meridian kommt als die mittlere; oder, was dasselbe sagt, der Stundenwinkel der Sonne im mittleren Mittag.

Welche Zeit muß eine richtig gehende Uhr im wahren Mittag angeben:

Januar:	am 1. $12^{h}\ 4^{m}$,	10. $12^{h}\ 8^{m}$,	20. $12^{h}\ 11^{m}$,
Februar:	am 1. $12^{h}\ 14^{m}$,	10. $12^{h}\ 15^{m}$,	20. $12^{h}\ 14^{m}$,
März:	am 1. $12^{h}\ 13^{m}$,	10. $12^{h}\ 11^{m}$,	20. $12^{h}\ 8^{m}$,
April:	am 1. $12^{h}\ 4^{m}$,	10. $12^{h}\ 1^{m}$,	20. $11^{h}\ 59^{m}$,
Mai:	am 1. $11^{h}\ 57^{m}$,	10. $11^{h}\ 59^{m}$,	20. $11^{h}\ 56^{m}$,
Juni:	am 1. $11^{h}\ 57^{m}$,	10. $11^{h}\ 59^{m}$,	20. $12^{h}\ 1^{m}$,
Juli:	am 1. $12^{h}\ 3^{m}$,	10. $12^{h}\ 5^{m}$,	20. $12^{h}\ 6^{m}$,
August:	am 1. $12^{h}\ 6^{m}$,	10. $12^{h}\ 5^{m}$,	20. $12^{h}\ 3^{m}$.
September:	am 1. 12^{h},	10. $11^{h}\ 57^{m}$,	20. $11^{h}\ 54^{m}$,
Oktober:	am 1. $11^{h}\ 50^{m}$,	10. $11^{h}\ 47^{m}$,	20. $11^{h}\ 45^{m}$,
November:	am 1. $11^{h}\ 44^{m}$,	10. $11^{h}\ 44^{m}$,	20. $11^{h}\ 46^{m}$,
Dezember:	am 1. $11^{h}\ 49^{m}$,	10. $11^{h}\ 53^{m}$,	20. $11^{h}\ 58^{m}$.

Der wahre Mittag stimmt mit dem mittleren im Jahre 1867 an folgenden Tagen beinahe überein: 1) am 15. April, 2) am 15. Juni, 3) am 1. September, 4) am 24. Dezember. An diesen Tagen ist die Zeitgleichung Null.

(Fortsetzung folgt.)

die Ehre haben, Korrespondent dieser Blätter zu sein, so werden wir Alles, was inzwischen durch ihn zum allgemeinen Besten angestrebt worden ist, auf das Dankbarste zu registriren nicht ermangeln, aber auch bis auf Weiteres von jeder anerkennungswerthen Bemühung bereitwilligst Kenntniß nehmen. Daß wir mit jeder Zeile, die wir Ihnen zukommen lassen, stets nur diesem Besten dienen wollen, ohne einem Partheistandpunkte zu dienen, ist Ihnen bekannt.

E. Exin, 9. Februar. [Pfarrübelstände; Besetzung.] Der Pastor Rogge an der evang. Pfarre Nakel befindet sich schon seit mehreren Wochen wegen eingetretener Erblindung des einen Auges zur Operation desselben in Berlin. Selbst bei einem leidlich günstigen Verlaufe der Operation ist doch eine sehr lange Abwesenheit voraussichtlich, während welcher nun der glücklicher Weise ohne Rektorat im vorigen Jahre angestellte Hülfsprediger Serno ganz allein diese, auch noch mit vielen Filialkirchorten bestehende große Pfarre von über 6000 Seelen zu verwalten hat, was nun freilich dem Bedürfniß derselben auf eine lange Zeit nicht entsprechen kann. Unsere nicht viel kleinere Pfarre Exin ist aber noch übler daran, da seit Neujahr der zu emeritirende bejahrte Pfarrer Theden so bedeutend an Fußschmerzen leidet, daß er fast an das Zimmer gebunden ist. Seither konnten hier nur Lesegottesdienste stattfinden, weil sich eine Vertretung noch nicht hat ermöglichen lassen.

Die hiesige erste katholische Schulklasse, die seit fast fünf Monaten ohne einen besonderen Lehrer gewesen ist, da beide Schulklassen in eine Vor- und Nachmittagsklasse getheilt, vom zweiten Lehrer unterrichtet worden sind, hat jetzt wieder ihren eigenen Lehrer in dem künftigen Seminar-Uebungslehrer Kukulka, der mit diesem Monat hier angezogen ist.

β Gnesen, 10. Februar. Ein schleuniges Straßenreinigungs-Gebot und ein strenges Straßenbettelei-Verbot, das sind zwei polizeiliche Verfügungen, welche bei uns höchst nöthig geworden, aber bis heute noch nicht ergangen sind. Schon seit Wochen sind unsere Bürgersteige nicht mehr gefegt, unsere Rinnsteine nicht mehr gesäubert worden und es ist unmöglich, am hellen Tage dem Schmuze aus dem Wege zu gehen, geschweige denn des Abends, wenn es die Geschäfte erheischen, noch einen Gang über die Straße zu machen. Alle Welt klagt darüber und doch denkt kein Mensch daran, vor seiner Thür aufzuräumen. Man erwartet, wie es scheint, den Befehl dazu; möge er doch recht bald und streng ertheilt werden. Auch das überhandnehmende Betteln auf den Straßen und in den Häusern sollte die Polizei etwas mehr ins Auge fassen. Kein Tag vergeht, wo nicht Handwerksburschen, junge und alte Bettler, vorzüglich zur Mittagsstunde, in die Häuser geschlichen kommen und oft recht unverschämt eine Gabe fordern. Bekanntlich sind die Unterstützungen der Armen in Gnesen nicht gering, Tausende von Thalern werden jährlich aus der Stadtkasse dazu verwendet, da sollte denn doch das Bettelngehen in die Häuser streng untersagt und inhibirt werden. Auch sogar den hier eintreffenden Fremden will diese Straßen- und Hausbettelei nicht gefallen, und es ist schon vielseitig darüber geklagt worden.

A propos! Schon seit fast 6 Monaten steht unser schöner großer Gasthof das „Hotel de l'Europe" verschlossen, weil der Pächter desselben, Herr Boltze, von hier weggezogen ist. Der Besitzer desselben, Herr Maurermeister Schlarbaum, scheint ziemlich wählerisch mit einem neuen Pächter zu sein, daß er das herrliche Gebäude so lange leer stehen läßt, da es in der That an einem großen Verkehr hier nicht fehlt und sehr oft große reiche Reisende hier eintreffen, die ein behagliches Unterkommen gern darin suchen möchten.

Personal-Chronik.

Bromberg, 9. Februar. Personal-Chronik bei den Justiz-Behörden des Bromberger Departements. Ernennungen: der Auskulator Neumann zum Appellationsgerichts-Referendarius; der Gerichtsassessor Wiener in Nakel zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Lobsens; der Kreisrichter Meinhardt in Gnesen zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Gnesen; der Gerichtsassessor Günther aus Suhl zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Schneidemühl. — Versetzungen: der Kreisrichter Werner zu Schneidemühl an das Kreisgericht zu Graudenz; der Gerichtsassessor Markert in das Departement des königl. Appellationsgerichts zu Frankfurt a/O.; der Kreisrichter Gerhardt zu Schneidemühl an das Kreisgericht in Samter; der Kreisrichter Lampe zu Czarnikau an das Kreisgericht zu Schneidemühl; der Gerichtsassessor Münzer in das Departement des königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder. — Auf eigenen Antrag aus dem Justizdienst entlassen: der Gerichtsassessor Goetz Behufs Uebernahme des Amtes eines Beigeordneten der Stadt Bromberg. — Gestorben: Justizrath Kwadynski in Gnesen.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Die öffentlichen Blätter und die landwirthschaftlichen Fachzeitungen erstatten wieder aus den verschiedenen Gegenden ihre Berichte über den Stand der Früchte. Aus Frankreich wird mitgetheilt, daß der Stand der Winterfrüchte zu schönen Hoffnungen berechtige; besonders sind es die Gegenden des mittleren Frankreichs aus denen die Berichte recht günstig lauten. Nur aus den Flußniederungen wird mitgetheilt, daß in den letzten 8 Tagen des Monats Januar bedeutende Ueberschwemmungen die fernere Entwickelung der Winterfrüchte sehr in Frage gestellt hätten.

Aus England lauten namentlich über den Stand des Weizens die Nachrichten weniger günstig; doch ist nicht zu verhehlen, daß schon unmittelbar nach der Saat einige Störungen eingetreten waren, besonders veranlaßt durch allzutrockene Witterung im Ausgange des Monats Oktober.

Die süddeutschen Gegenden berichten günstig; nur in einigen Höhelandschaften, so z. B. im Schwarzwalde, ebenso im Hoch- und Sonwalde wird geklagt, daß durch den schnellen Weggang des Schnees auch an den Winterfrüchten mitunter erheblicher Schaden geschehen sei.

Rheinhessen und die Pfalz berichten günstig, insbesondere auch über den Stand des Rapses, von dem freilich schon vor dem Eintritt des Winters ein großer Theil umgebrochen werden mußte, indem er sich durch die Zerstörungen der Kohlraupe zu dünn gestellt hatte. — Auch aus Böhmen und Sachsen lauten die Berichte allgemein günstig.

Vermischtes.

* London, 2. Februar. In einer schönen und ruhigen Julinacht des vorigen Jahres ereignete sich im Kanal ein unheilvoller Zusammenstoß zwischen zwei Schiffen, dem Kriegsdampfer „Amazone" und dem der korker Dampfschifffahrts-Gesellschaft angehörigen Schraubenschiffe „Osprey"; der „Osprey" sank fast unmittelbar und zehn Menschen kamen mit ihm um; wenige Stunden nachher ging auch die Amazone zu Grunde. Die korker Gesellschaft machte eine Klage gegen die Krone anhängig, weil von Seiten jenes Kriegsschiffes die üblichen Vorsichts-Maßregeln nicht beobachtet worden seien, und es entspann sich ein langer äußerst verwickelter Proceß, welcher gestern vor dem Admiralitäts Gerichtshofe zur Entscheidung gelangt ist. Trotz der glänzenden Vertheidigungs-Reden des königlichen General-Advokaten der Admiralität, Sir R. Phillimore, für den kommandirenden Officier, Lieut. E. J. Hunter, fiel das Urtheil, welches Dr. Lushingtau aussprach, ungünstig für das Kriegsschiff aus. Obwohl den Schifffahrtsvegeln von Parlaments wegen keine bindende Kraft für die königliche Kriegsflotte verliehen worden sei — erklärte der Richter —, so müßten sie doch als obligatorisch betrachtet werden, indem sonst der Verwirrung kein Ende abzusehen wäre. Gegen das Verhalten des „Osprey" sei kein Vorwurf zu erheben; die „Amazone allein treffe die ganze Schuld, und im Einklange mit dem Gutachten der Masters of Trinity house (der alten Korporation, welcher die Pflege des Sicherheitswesens zur See obliegt und deren Präsident seit Lord Palmerston's Tode der Prinz von Wales ist) könne der Gerichtshof seine Entscheidung nicht abgeben, ohne sein Erstaunen darüber auszudrücken, daß ein königliches Kriegsschiff einem kaum zwanzigjährigen, unerfahrenen Lieutenant anvertraut gewesen sei. Von den Vertretern der Krone wurde Berufung angekündigt, und die Sache wird demnach vor das richterliche Komite des geheimen Staatsrathes gelangen. Bestätigt dieses, wie zu erwarten steht, das erste Verdikt, so wird die Regierung schließlich eine erhebliche Entschädigungssumme zu zahlen haben.

* Paris, 9. Februar. Fräulein Cora Pearl tritt heute Abend zum letzten Male als Cupido im „Orpheus" auf dem Theater der Bouffes parisiens auf. Der Direktor dieses Theaters hatte von einer Anzahl junger Studenten ein Schreiben erhalten, das ihm für Montag eine lärmende Demonstration ankündigte, wenn das Unwesen dieser „Exhibition" ferner andauere. Dasselbe Schreiben war dem Präsidenten der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller zugegangen. Gleichzeitig aber hatte der Polizeipräfekt Pietri dem Kaiser einen eingehenden Bericht über diesen Skandal eingereicht, in welchem behauptet wurde, was die Theater-Direktion nachträglich bestreitet, die Debütantin habe allabendlich in ihrer Ankleideloge die fine fleur des Jockeyklubs und ihren hohen Protektor in halb paradiesischem Kostüme empfangen. Der Kaiser sandte den Rapport ohne ein Wort hinzuzusetzen an den gedachten Protektor, der sich beeilte, dem Direktor der Bouffes anzuzeigen, daß Fräulein Cora mit heute Sonnabend den Cyklus ihrer Vorstellungen schließe. Am schlimmsten dabei befindet sich natürlich die Kasse des Direktors.

* In Paris cirkulirt ein geistreiches Wort des Prinzen Napoleon: „Der Kaiser hat Frankreich zwei Mal betrogen. Das erste Mal, als er 1848 die Konstituante glauben ließ, daß er ein Dummkopf, das zweite Mal, als er im Jahre 1856 Jedermann in den Wahn versetzte, daß er ein Genie sei!"

* Sarajewo in Bosnien. [Ein bosnischer Reichstag.] Sie glückliche mitteleuropäische Konstitutionelle werden gar nicht glauben, daß wir hier im Orient, dem Lande von Tausend und einer Nacht, auch einen Landtag haben. Die Sitzungen sind geheim, und nicht einmal die amtlichen Blätter unserer Regierung, wie z. B. der hier in serbischer und türkischer Sprache erscheinende „Bosanski viestnik", wissen etwas von der Thätigkeit dieses Parlaments zu erzählen. Der Präsident ist der Vezier, dem die Mitglieder des Hauses beim Eintritt in dasselbe, so wie beim Verlassen desselben den Saum des Kleides zu küssen haben. Die Sitzungen fangen an und schließen mit einem Gebet für die Gesundheit des Sultan, dessen Schatten, wie es orientalisch officiell heißt, schon alle Segnungen bringt; was muß erst seine Lichtseite bringen? Nach dem Gebet werden den Herren Abgeordneten Pfeifen herumgereicht, gefüllt mit dem besten Türkischen; die christlichen Mitglieder des Parlaments sind verpflichtet, sowohl dieses Geschäft zu besorgen, als auch die bereits gestopften Tschibuks ihren türkischen Kollegen anzuzünden. Darauf wird schwarzer Kaffee feinster Sorte servirt und dann in Allah's Namen die Sitzung eröffnet. Die occidentalischen, parlamentarischen Kleinigkeiten, wie Sitzungsprotokolle, Ausschußberichte 2c., giebt es nicht, ebensowenig eine Debatte, denn die Türken sind sehr wortkarg, und die wenigen Christen, die darin sitzen, verstehen die türkische Verhandlungssprache nicht, sie können sich deshalb an den Verhandlungen nicht anders betheiligen, als ihre stillschweigenden Kollegen. Der Vezier trägt die Tagesordnung nach der Reihe vor und die Herren Abgeordneten rufen nach jedem Alinea, sich tief bis zur Erde verneigend: „Evet efendum" (ja Herr) und „Peki, peki" (gut, gut). Diese sonderbare Versammlung besteht seit vorigem Jahre. Um Westeuropa zu beweisen, daß man auch in der Türkei so gut wie z. B. in Paris konstitutionell zu regieren verstehe, erließ der Sultan für Bosnien dieses Parlamentsstatut. Jeder Bezirk (Bosnien hat deren sieben) schickt drei Abgeordnete, zwei Türken und einen Christen. Bei dieser Landesvertretung kommen die Christen nicht am besten davon, denn das Wahlstatut setzt keinen Wahlmodus fest, der auf Bevölkerungszahl, Interessen 2c. Rücksicht nähme. Der betreffende Bezirksvorsteher wählt aus den Beamten seines Sprengels drei heraus und schickt sie in den Landtag; bevor sie jedoch in die parlamentarischen Hallen eintreten, werden die Herren Abgeordneten vom Vezier noch einmal gemustert und nach ihren Konduitenlisten beurtheilt; nöthigenfalls, wenn sie dem Pascha nicht gefallen, müssen die Herren Abgeordneten wieder gehen, woher sie gekommen, und wird statt ihrer eine Neuwahl ausgeschrieben. Diese Volksvertreter beziehen auch keine Diäten, sondern nur ihren Beamtengehalt. Jetzt hat man das Parlament wieder entlassen, und damit verschwinden auch alle Spuren seiner Thätigkeit, denn der Vezier hat Wichtigeres zu thun, als das fortwährende melancholische peki, peki, anzuhören.

(D. A. Z.)

Stärkung und Reinigung des Blutes von gefährlichen Beimischungen.

Wohl schwerlich findet sich Jemand, der in Wirklichkeit die so viel tausendfältig erprobte Wirksamkeit der Johann Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel auf die Stärkung des Körpers und Reinigung des Blutes von gefährlichen Beimischungen in Zweifel zieht. Wir wollen auch nicht mehr beweisen, sondern blos Belege geben, und zwar wie immer durch hervorragende Personen, wie in den folgenden Schreiben:

An den Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. Coethen, 12. Dez. 1866. „So weit meine Beobachtung und Erfahrung reicht und ich als Laie der Medicin nach sechsjährigem Gebrauch des Malzbiers, der Malzchokolade und Bonbons zu urtheilen im Stande bin, so möchte ich behaupten, daß der heilsame Einfluß der sämmtlichen Fabrikate auf den Stoffwechsel, den sie befördern und reguliren, außer allem Zweifel ist. Namentlich sind genannte Fabrikate bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen und Magenleiden in meiner eigenen Familie von sehr guter Wirkung gewesen. Bei mir hat — wie ich Ihnen schon früher geschrieben habe — eine langjährige katarrhalische Disposition das treffliche Malzgesundheitsbier fast gänzlich gehoben, auf meine Verdauungsorgane sehr heilsam gewirkt, die Nerven gekräftigt und das Blut erfrischt und verbessert. Eben so günstig hat es bei meinem Onkel gewirkt. Derselbe litt an der sogenannten Magenverschleimung, und da dieses Leiden bereits tiefe Wurzel in seiner Konstitution gefaßt hatte, so wollte es trotz aller angewandten Mittel nicht weichen. Hier wirkte der Genuß des Malzbiers und der Malzbonbons sehr gut. Die erschlafften Schleimhäute wurden gekräftigt, die übermäßige Schleimerzeugung verminderte sich bedeutend, das Würgen und Erbrechen hörte ganz auf und der frühere gute Appetit stellte sich wieder ein. Auch kann ich Ihnen zu meiner Freude berichten, daß der Genuß des Malzbiers und der Malzchokolade bei dem Magenleiden meiner Frau recht gute Wirkung gehabt hat. Ich ersuche Sie deshalb, für inliegenden Betrag 2c. Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheitschokolade und Brustmalzbonbons mir zuzusenden, und zwar diesmal als Eilgut, weil ich sonst diese Kiste vor Weihnachten wahrscheinlich nicht erhalten würde. Während ich dies schreibe, theilt mir Frau **Lehmann** von hier mit, daß sie von ihrem langjährigen, hartnäckigen Husten nach dem Genuß des Hoff'schen Malzbiers fast gänzlich befreit sei, sie wirft jetzt weniger Schleim aus und ihre Körperkräfte nehmen sichtlich zu. Von einem guten Erfolg bei Hämorrhoidal-Leiden schrieb mir auch neulich Herr Professor Dr. **Schaller** aus Halle. Dergleichen günstige Erfolge könnte ich mehrere mittheilen, doch wollte ich mich diesmal auf die Erfolge in meiner eigenen Familie beschränken 2c." Seminar-Direktor **Albrecht**. — „Wirsitz, 10. Sept. 1866. E. W. ersuche ich, mir sofort 2 Pfund Malzchokoladenpulver zum Gebrauch für ein Kind von 4 Wochen übersenden zu wollen. Ich habe von diesem Pulver so viel Gutes gehört, daß ich dasselbe bei einem schwächlichen Kinde sofort anwenden will 2c. Der Landrath **Freymark**." — „Birkenhainchen, 13. Sept. 1866. Mit vielem Danke mache ich Ihnen die freudige Mittheilung, daß nach dem Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers meine wankend gewordene Gesundheit mir völlig wiedergegeben ist, und ich werde nicht verfehlen, ähnlich Leidende auf die wohlthätige Wirkung Ihres Fabrikates aufmerksam zu machen. **Siebert**, Post-Expediteur." — Berlin, 15. Sept. 1866. Vor 7 Jahren habe ich mir durch meine Beschäftigung eine Bleigicht an den Armen und Beinen zugezogen, welche sich so verschlimmert hat, daß es mir seit drei Monaten nicht möglich ist, meinem Geschäfte vorzustehen 2c. **J. Flath**, Anstreicher, Admiralsstraße 11." (Beifügung des Arztes:) „Dem kranken Anstreicher Flath wird das Malzextrakt-Gesundheitsbier gewiß zuträglich sein. Dr. **Koch**."

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten **Johann Hoff**'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz 2c.,** halten stets Lager in **Posen** die Herren ***Gebr. Plessner***, Markt 91., und ***Herrmann Dietz***, Wilhelmsstraße 26.; in **Wongrowitz** Herr ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper.***

Angekommene Fremde

vom 12. Februar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Meyer, Rosenfeld, Wilberg, Kettner und Kurz aus Berlin, Schneider aus Leipzig, Krause aus Rönsake, Meyer aus Erfurt, Müller aus Winkler, Steinkühler aus Beeren, Heitz aus Magdeburg, Beyerhöfer aus Frankfurt a. M., Weigert aus Breslau, Meyer aus Markbreit, Fromme aus Bremen und Oehme aus Magdeburg, Justizrath Evmann aus Kosten, die Gutsbesitzer Schmedeke aus Kurnik, v. Jagow aus Samter, Zakrzewski aus Zabno, Müller aus Ruchkowo und Hasse aus Mecklenburg, Bürger Muissoer aus Warschau, Rentier Jonas aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Braun aus Stettin, Tobias a. Berlin und Bürgers a. Elberfeld, Rittergutsbesitzer Sasse a. Neudorf.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Henkel v. Donnersmark aus Schlesien, Graf Renard aus Polen und v. Heydebrandt aus Pommern, Rathsherr v. Brandenburg aus Riga, Gutsbesitzer v. Raszkowski aus Polen, v. Koszczielski aus Radzimin, Przesiecki und v. Potocki aus Warschau, Balletmeister Tescher und Hofschauspieler Donnewas aus Darmstadt.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Lämmermann aus Nürnberg, Karfunkelstein aus Breslau, Langert aus Bremen und Feige aus Stettin, Student v. Bierwiethen aus Halle, Gutsbesitzer Kaminski aus Konkolewo.

HOTEL DU NORD. Bürger Klinski aus Bromberg.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Heß aus Frankfurt a. M., Simon aus Rathenow, Brandt aus Halle und Heger aus Sternberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Leo v. Kremski** zu Posen hat der Gutsbesitzer **Edelbüttel** zu Eichwald bei Neuteich nachträglich eine Forderung von 50 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 2. Juni 1863 angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 21. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 2. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Grünfeld** zu Posen ist zum meistbietenden Verkaufe der zur Konkursmasse gehörigen Forderungen ein Termin auf

den 14. März 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 13. anberaumt.

Diese Forderungen, über welche die Beläge und Nachweisungen bei dem Massenverwalter, Auktionskommissarius **Manheimer** zu Posen, eingesehen werden können, sind folgende:

1) an den Gutsbesitzer **M. v. Gościmski** auf **Młodajewo**, Kreis Konin, 600 Gulden und 30,000 Gulden poln. aus schriftlichen Reversen für baare Vorschüsse. Für die Schuld von 30,000 Gulden hat die verehelichte **Caroline v. Gościmska** mit einer Hypotheken-Forderung Gewähr geleistet;

2) an den Gutsbesitzer **v. Pągowski** auf **Mysliborze**, Kreises Konin, aus einem Schuldscheine 5861 Gulden poln. baare Vorschüsse;

3) an den Gutspächter **v. Goslinowski** auf **Klein-Siernicze** desselben Kreises 3510 Gulden poln. Guthaben aus einer Berechnung und 200 Viertel Roggen auf Grund von Reversen;

4) 39,765 Gulden poln. an den Gutsbesitzer **Hippolit v. Czapski** zu **Budzisław górny**, Kreis Konin, aus Getreidelieferungsverträgen. Wegen dieser Forderung ist auf Budzisław górny ein Arrest Rubrica IV. Nr. 36. eingetragen;

5) an den Gutsbesitzer **v. Robowski** in **Wturek** 1813 Gulden poln. Rückstand aus einem Getreidelieferungs-Vertrage.

Sämmtliche Forderungen sind bereits fällig.

Posen, den 31. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Der über das Vermögen des Kaufmanns und Bäckermeisters **Rudolph Meißner** zu Posen eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Posen, den 4. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Das Frühjahr naht!

und mit ihm mehren sich täglich bei mir Anfragen nach verkäuflichen Gütern in hiesiger Provinz, namentlich sind es dieses Jahr Käufer aus dem frühern Königreich Hannover, Frankfurt a. M. und Holstein, welche Anzahlungen von 15,000, 25,000, 35,000, 50,000, 80,000 — 250,000 Thlr. leisten können. Die Herren Gutsbesitzer, welche zu verkaufen geneigt sind und ernstliche Käufer zugeführt haben möchten, wollen ihre Offerten nebst speziellen Beschreibungen der Güter gefälligst baldigst richten an den concessionirten Güter-Agenten

Isidor Licht in Posen,
Brelinerstraße 32.

Gutskauf-Gesuch.

Für kleinere, mittlere wie große Güter haben sich Käufer resp. Pächter an mich gewandt. Ich bitte die Herren Besitzer, welche zum Verkauf oder zur Verpachtung geneigt sind, um gefällige recht baldige Benachrichtigung. Die allerstrengste Reellität wird beobachtet.

Alb. Rob. Jacobi
in **Danzig**.

Ein Domainenpächter wünscht, um sich zur Ruhe setzen zu können, einen Abnehmer für seine noch 13 Jahre laufende Pacht. Die Bedingungen sind günstig, das Gut hat ca. **1200 Morgen** und liegt in der **Neumark**. Näheres durch das **landwirthschaftliche Bureau in Berlin**, Lindenstraße **89**. Ferner sind einige annehmbare **Administrator- und Inspektorstellen** theils bald, theils zum 1. April c. zu besetzen.

Joh. Aug. Gölsch,
Bureauvorsteher.

Ein **Landgut** in deutscher Gegend, ca. 500 Mrg. Areal, überwiegend Gerstenboden, mit reichlichen Wiesen und Torfstich; gut ausgebaut, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, zwei Meilen weit von Posen, ist aus freier Hand, ohne Vermittler, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Kapital-Ausleihung.

45,000 Thlr. sind gegen **sichere** Hypothek auszuleihen. Näheres ertheilt auf Franko-Briefe

A. Chriest
in **Görlitz**.

5—6000 Thlr.

baar habe ich **al pari** auf längere Zeit abzugeben, jedoch nur gegen erste Hypothek auf ein hies. Grundstück oder unmittelbar hinter neuen Kreditscheinen. ***Hermann Fromm,*** gr. Ritterstr. 7.

Mehrere Schock **Weinreben** verschiedener Sorten mit Wurzeln sind abzulassen.

Dom. Chojno b. Wronke.

400 Thaler

werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück jura cessa gesucht. Näheres **alten Markt Nr. 33.** beim öffentlichen Koncipienten ***Schubert.***

Ich habe meinen Wohnsitz von Borek nach **Wronke** verlegt.

Dr. Rosiński,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Aepfelbäume, 5—8" hoch, chausseefähig, 15—20 Schock in den edelsten Sorten.

Rosen, hochstämmig, 3 Schock, 3—10" hoch, in anerkannt guten Sorten, als: la Reine, l'Enfant du Mont-Carmel, William Jesse, President Molle, Bourbon Cleomêne, Madame Brunnii u. a. m.

Rosen, wurzelecht, Bourbon, Souvenir de Malmaison und Semperflora, die dankbarsten zu Gruppen, empfiehlt

Dobrzyca. **W. Schepe,**
Schlossgärtner.



Bei mir stehen 2 gut gerittene, militärfromme Pferde zum Verkauf.

Köslitz bei Görlitz.

Frhr. **v. Wechmar.**

(Beilage.)

Roth- und Weißklee kauft zu **höchsten** Preisen
S. Calvary, Breitestraße 1.

Kalk-Offerte.

Wer immer mit ebenso gutem als preiswerthen Mauerkalk versehen sein will, möge sich wenden
an das Speditions-Bureau zu
Gogolin,
welches nach allen Bahnstationen Kalk verschickt.

Herm. Jaroschek.

Demidow.
Vollblut Hengst, Großherzogl. Mecklenburger Gestüt, 5' 7", kirschbraun, ohne Abzeichen, wird zum Preise von 1 Friedrichsd'or zugelassen.

Demidowicz,
Halbblut nach **Demidow** und einer polnischen Stute, 4 Jahr alt, 5' 7" hoch, ohne Abzeichen und fehlerfrei, Wagenpferd, gefahren u. fromm, zu einem rationellen Preise zu verkaufen.
Dominium ***Wiatrowo*** bei Wongrowitz.

Acht Mastochsen stehen in **Braciszewo** bei Gnesen zum Verkauf.

Um ferneren Nachfragen vorzubeugen, diene zur Nachricht, daß die 80 Mastochsen auf dem Dominium **Wronczyn** bei Pudewitz bereits verkauft sind.


Zwei sehr edle hochtragende **Stuten**, davon eine die ***Remors***, stehen auf dem Dominium **Chludowo** bei Posen zum Verkauf.

Zwölf große junge Zugochsen stehen auf dem Dom. **Lubowice** bei Kiszkowo zum Verkauf.

Monarch, engl. **Vollbluthengst,** geb. 1856, nach ***William the Conqueror*** und ***Lady Anna***, nach ***Lauercost*** und ***Octave***, nach ***Emilius***,
deckt Stuten für 6 Thlr. incl. Nebenkosten
in **Emchen** bei **Xions**

Die Steingut- und Thonwaaren-Fabrik
von
J. G. H. Mattschas Wwe. & Sohn,
Frankfurt a. d. Oder,
empfiehlt ihre Artikel mit der Bemerkung, daß der Rabatt für **Steingut-Waaren** auf 33⅓ Prozent herabgesetzt ist. Qualité vorzüglich. **Preisverzeichnisse** auf Verlangen sofort.

100 Coupons
franz. Wollenstoffe zu Anzügen, Sammet- und Seiden-Westenstoffe, sowie Reste — **zu Kinder-Anzügen geeignet** — sind zum Ausverkauf gestellt bei **Sd. Aschheim,**
Wasserstraße 7., 1. Etage.

Feuerfeste Geldschränke
in bester Waare und billigst bei
Adolph Kantorowicz,
Eisenhandlung, Breslauerstraße Nr. 10.

Delikaten ☐ **Sahnenkäse,** à 4½ Sgr., empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Echt importirt aus Neu-Granada und Brasilien.

Cigarren von 16—20 Thlr. pro Mille.
Musterkisten von 1/10 und 1/4 Mille 2 Thlr. höher pr. Mille gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß.
Bei Aufträgen können sich die verehrten Abnehmer der solidesten Ausführung versichert halten; im nicht konvenirenden Falle wird die Waare franko retour genommen oder ausgetauscht.
Wiederverkäufer bei Bezug größerer Partien erhalten angemessenen Rabatt.
Importirte Havanna-Cigarren. — Echt reine Cuba-Cigarren.
Leipzig. **F. R. Sachse,** Importeur.

En gros. **Importirte Havanna-Cigarren** **En détail.**
empfiehlt in bester abgelagerter Waare zu billigsten Preisen.
Als besonders preiswerth:
Cabanas 13⅓ Thlr. p. Mille, p. 100 St. 1⅓ Thlr. Perez 25 Thlr. p. Mille, p. 100 St. 2½ Thlr.
Trinidad 15 Thlr. p. M., p. 100 St. 1½ Thlr. Globo II. 25 Thlr. p. M., p. 100 St. 2½ Thlr.
Hermosa 20 Thlr. p. M., p. 100 St. 2 Thlr. Confianza 30 Thlr. p. M., p. 100 St. 3 Thlr.
Globo I. 20 Thlr. p. M., p. 100 St. 2 Thlr. Intimidad 35 Thlr. p. M., p. 100 St. 3½ Thlr.
Diverse Marken von 35—120 Thlr. p. Mille in Originalverpackungen.
Türk. Tabak à 2—3 Thlr. p. Pfd. Echten Varinas à 12 Sgr. bis 1 Thlr. p. Pfd.
Russische und türkische Cigaretten von La Ferme, Divan, Müller, **sämmtlich echt** von 4⅔ Thlr. p. Mille, 14 Sgr. p. 100 St. ab. — Probesendungen gegen Einsendung oder Postvorschuß. Nichtconvenirendes wird zurückgetauscht.
H. Morwitz in Berlin,
59., Gr. Friedrichsstr., Ecke Leipzigerstr.

Des kgl. preuß. Kreisphysikus **Dr. Koch Kräuterbonbons** bewähren sich ☞ wie durch zwölfjährige Erfahrung festgestellt ☜ vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter- und Pflanzensäfte** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung 2c., indem sie in allen diesen Fällen, **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken und werden in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln, à 5 und 10 **Sgr.** nach wie vor stets **echt** verkauft für **Posen** bei **J. Menzel,** Wilhelmsstraße, neben dem Postgebäude, sowie auch für **Birnbaum:** J. M. Strich, **Bromberg:** C. F. Beleites, **Chodziesen:** C. Breite, **Fraustadt:** Aug. Cleemann, **Gnesen:** J. B. Lange, **Grätz:** R. Mützel, **Inowraclaw:** H. Senator, **Kempen:** Gottsch. Fränkel, **Kosten:** W. Feldmann, **Krotoschin:** A. C. Stock, **Lissa:** J. L. Hausen, **Lobsens:** L. P. Elkisch, **Margonin:** Apoth. A. Kratz, **Nakel:** L. A. Kallmann, **Ostrowo:** Löbel Cohn, **Pleschen:** Th. Musielewicz, **Rawicz:** R. F. Frank, **Rogasen:** Jonas Alexander, **Samotschin:** G. C. Stenzel, **Samter:** W. Krüger, **Schmiegel:** Wolf Cohn, **Schrimm:** Emil Siewerth, **Schroda:** Fischel Baum, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Trzemeszno:** G. Olawski, **Wittkowo:** R. A. Langiewicz, **Wollstein:** C. Isakiewicz Nachfolger, **Wongrowiec:** J. C. Ziemer, **Wreschen:** Const. Winzewski und für **Wronke** bei L. Krüger.

Die erste Sendung vorzügliches **Bockbier** ist angelangt und wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen. **M. Falk.**

Sehr delikaten, neuen **Fetthering,** à Mandel 4 Sgr., kleinere 2 Sgr., empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Astrach. Kaviar, Elb. Neunaugen, Rollaal, Sardellen, Sardines à l'huile 2c. empfiehlt billigst
J. Mondré,
Wallischei 39. (neben der Post-Expedition).

Täglich frische Preßhefe in bester triebfähiger Qualität empfiehlt die **Preßhefen-Fabrik zu Schodrowo bei Kosten.**

Loose zur **Hauptziehung der letzten Klasse königl. Preuß.-Hannoverschen Lotterieziehung** vom 4. bis 16. März 1867.
Ganze
29 Thlr. 20 Sgr.,
Halbe
14 Thlr. 25 Sgr.,
Viertel
7 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.,
empfiehlt
H. S. Rosenberg,
Königl. Haupt-Kollektion.
Hannover.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt gegen Einsendung obigen Betrags oder gegen Postvorschuß.
Pläne gratis.
Amtliche Listen und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung zugesandt.

Pr. Lotterie-Loose, Orig. auch Anth., verk. u. versendet ***Sutor,*** Landsbergerstraße Nr. 47., Berlin.

Verpachtung.
Vom 1. April ab ist **Friedrichsstraße** Nr. **28.** ein geräumiges Lokal, bestehend aus: sechs großen Stuben, einer Küche, zwei Kellern, einem Saal, einem umfangreichen Obst- und Gemüsegarten, Kegelbahn 2c. unter vortheilhaften Bedingungen auf 3 Jahre zu verpachten.
In diesem Lokal besteht seit 30 Jahren ein Tabagiegeschäft; aber außer diesem eignet sich dasselbe zu Schulen, Vereinen, sowie zu jedem industriellen Zweck.

Mühlenstr. 12. sind mehrere **neu eingerichtete** Wohnungen verschiedener Größe, mit Gas- und Wasserleitung, auch Pferdestallungen, zu vermiethen. Näheres bei
Samuel Brodnitz, gr. Gerberstr. 41.

Ein Lehrer, welcher Knaben bis Quarta resp. bis Tertia vorbereitet, kann sofort eine Privatschule übernehmen. Adressen werden erbeten sub Chiffre ***J. L.*** poste restante **Moschin.**

Ein Förster,
der bereits als solcher in kaufmännischen Geschäften fungirt hat, wird verlangt von
Landsberger, Markt 41.

Einen tüchtigen, gewandten **Verkäufer** für's Modewaarengeschäft, beider Landessprachen mächtig, wünscht ***S. H. Korach,*** Neuestr. 4.
☞ Auch ein Lehrling wird verlangt.

Vor längerer Zeit ist mir eine hellbraune flockhärige Hühnerhündin auf den Namen „Diana" hörend, entlaufen. Dieselbe wird gegen eine angemessene Belohnung und Futtergeld zurückerbeten event. Anzeige.
Der Besitzer des Gutes **Boguslawski** bei Neustadt an der Warthe.

B. E. 12. 7.
Ist mir nicht ganz verständlich, gieb mir ein anderes Zeichen und zwar die letzte Unterschrift, dann sollst Du bald von mir hören.

Bei unserer Abreise nach Stettin sagen wir unseren Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.
Salomon Stamper,
Regina Stamper, geb. **Sturm.**

☐ M. 13. II. A. 6. R. I. darauf A. 8. T. ☐ I. ☐

Naturwissenschaftlicher Verein.
Mittwoch den 13. Februar um 5 Uhr Nachm. in der Realschule Vortrag des Direktors **Brennecke** über „**Influenz-Elektrizität.**"

Handwerker-Verein.
Mittwoch den 13. Februar (nicht Dienstag) Abends 8 Uhr **Kränzchen** für die Mitglieder des Vereins. **Der Vorstand.**

THALIA.
Donnerstag, den 14. Febr., Abends 7½ Uhr: **Literarischer Vortrag** nebst **musikalisch-deklamatorischer Abendunterhaltung** u. **Tanzkränzchen.**

Gesangverein.
Mittwoch den 13. d. Mts. Abends 7 Uhr in der **Louisenschule: Solo- u. Chor-Probe** zu den **Jahreszeiten. Damen** und **Herren** werden ersucht, zur angegebenen Zeit **pünktlichst** zu erscheinen.
Der Vorstand.

Die Subdirection der Aussteuer-Kasse „Le Conservateur", Berlin, Leipzigerstrasse 103., bestehend seit dem Jahre 1844, concessionirt in Preussen laut Ministerial-Rescript vom 9. October 1862, sucht unter vortheilhaften Bedingungen, aber ohne Fixum einen gediegenen Mann zum General-Agenten für die Provinz Posen.

☞ Mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter **Lehrling,** ☜ der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß, findet sofort Unterkommen in der
Kolonialwaaren-, Wein- u. Cigarren-Handlung des
F. T. Koczwara
in Ostrowo.

Einen Lehrling f. ***O. Strölau,*** Uhrmacher.

Ein junger Mann von anständiger Familie, welcher Lust hat die **Landwirthschaft** zu erlernen, findet sofort eine Stelle gegen eine jährliche Pension von 100 Thalern auf einem Gute in der Nähe von Posen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Erzieherinnenstelle gesucht.
Eine schulwiss. geprüfte Lehrerin aus gebildeter evang. Familie, in der Musik in einem Konservatorium sehr gründlich ausgebildet, mit tüchtigen gramat. Kenntnissen in der engl. und franz. Sprache ausgerüstet und im Zeichnen vorzüglich geübt, wünscht eine Stelle als Erzieherin zu übernehmen.
Gef. Offerten w. erb. u. der Adresse ***R. 4.*** in **Bromberg** poste rest.

☞ Einen **Lehrling** sucht ***R. Walter,*** Schneidermeister, Wilhelmsstr. 24.

Ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren, evangelisch, wünscht als Wirthschafterin in einem Privathause, oder zur Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder eine Stelle nach Außerhalb, bald oder zum 1. April.
Näheres bei Frau **Trendies,** St. Martin 71.

Eine anständige Dame sucht ein Engagement bei soliden Ansprüchen zur Stütze der Hausfrau oder Aufsicht der Kinder. Näh. Auskunft St. Martin 14. bei **B. Cudera.**

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

Ein jung. anständ. Mädchen, welches auch im Französischen und in der Musik unterrichten kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Erzieherin. Gefäll. Adressen werden unter der Chiffre **E. K.** in der Expedition ds. Ztg. erbeten.

Ein Kunstgärtner (Schlesier), militärfrei, 33 Jahre alt, (eine Familie) mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht zum 1. April c. eine Stelle. Gefäll. Adressen werden unter Chiffre ***A. V.*** poste restante **Turnowo** erbeten.

Alle von Jacob Bernstein in Schrimm auf mich ausgestellten und von mir acceptirten Wechsel habe ich durch Zahlung oder Ausstellung neuer Wechsel getilgt. Ich ersuche alle Diejenigen, welche noch meine Accepte durch Giro des 2c. Bernstein besitzen, solche mir schleunigst zur Zahlung zu präsentiren, da ich Grund zu der Vermuthung habe, daß alte von mir gedeckte Wechsel in Umlauf rechtswidrig gebracht worden sind.
Włościejewki bei Pinne, 9. Februar 1867.
Casimir Niegolewski.

2 Thaler Belohnung
dem, der einen verlorenen gr. goldenen Siegelring mit Gold-Topas, gez. K., **Königsstraße 19.** Parterre rechts abgiebt.

Von der neuen wohlfeilen National-Bibliothek der
sämmtlichen deutschen Classiker,
welche deren Meisterwerke in vollständigem Abdruck, theilweise
für den zehnten Theil der bisherigen Preise
liefert, ist soeben der erste Band (**Preis 2½ Sgr.**) wieder angekommen und zu haben in der Buchhandlung von
Joseph Jolowicz, Markt 74.

Stadt-Theater.
Dienstag. Gastspiel des Hrn. Roger, kaiserl. franz. Kammersängers. Auf allgem. Verlangen: **Die Jüdin,** große Oper in 5 Akten v. Halevy. Eleazar, Herr Roger.
Mittwoch. Kinder-Komödie (zu halben Preisen). **Schneewittchen und die Zwerge.** Phantastisches Märchen in 9 Bildern von C. A. Görner, ausgeführt von **Kindern.**
☞ Nur **Kindern** in Begleitung **Erwachsener** ist der Eintritt zu durchgehends halben Preisen gestattet. ☜
Donnerstag. Zum Benefiz für Herrn Theodor Handrich: **100,000 Thaler.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. Musik von Gährich. 1. Abtheil. „Ein Maler-Atelier." 2. Abtheil. „Die Börsenmänner." 3. Abtheil. „Ein Abend in Stralau." — In den Zwischenakten **Konzert.**

Volksgarten-Saal.
Heute Dienstag
Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 1½ Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.


Asch's Café,
Markt 10.
Heute und die folgenden Abende **Konzert und Gesangsvorträge** von der Familie **Pöschel** aus Böhmen.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
kleine Gerberstraße 7.
Heute und die folgenden Tage Gesangsvorträge von der Sängergesellschaft des Herrn ***A. Wohlbrück.***

Bohne's Restaurant.
Schloßstraße Nr. 5.
Heute und die folgenden Abende großes Konzert und komische Vorträge.

Von den so sehr beliebten **Würstchen** treffen täglich frische Sendungen ein und empfiehlt dieselben in der Liqueur- und Frühstückstube **Wronkerstraße Nr. 6.** Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.
S. Kaplan.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 12. Februar 1867.

Der Parlaments-Wahlen wegen heute keine Börse.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Februar. Wind: SW. Barometer: 28'. Thermometer: Früh 3° +. Witterung: Schön.
Der heutige Produktenmarkt verlief ruhig. Im Roggen-Lieferungshandel war die Stimmung zu Anfang der Börse gedrückt, aber allmälig gewann sie Festigkeit, die ihr auch bis zum Schluß des Marktes eigen blieb. Disponibler Roggen war nicht mehr so gut gefragt und mußte auch etwas billiger erlassen werden. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 56 Rt.
Effektiver Weizen, vielseitig angetragen, verkaufte sich schwerfälliger, wogegen Lieferungswaare sich so ziemlich im Werthe behauptete.
Hafer zur Stelle fand wenig Beachtung und auch die Seitens der Eigner etwas ermäßigten Forderungen konnten den Verkehr nicht fördern. Lieferungswaare hat sich gegen vorgestern kaum in den Preisen verändert.
Rüböl hielt sich auf ungefähr vorgestrigen Preisen. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11⅝ Rt.
Spiritus hat sich so leidlich gut im Preise behauptet. Loko-Waare blieb knapp und die Stimmung war schließlich auch recht fest. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 17 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—88 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 80 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. April-Mai 79 Rt. Br., Mai-Juni 80 bz.
Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a ¼ a ½ a ¾ a 57 Rt. bz., ord. 55¼ a ½ Rt. bz., per diesen Monat 56 a 55⅞ Rt. verk., Frühjahr 55 a ¼ Rt. verk., Mai-Juni 55¼ a 55 a ⅛ Rt. verk., Juli-August 54 a ¼ Rt. verk.
Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—51 Rt. nach Qualität, schles. 50 Rt. bz.
Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29 Rt. nach Qualität, böhm. 27¾ a 28¼, sächs. 28 a ⅓, schles. 28 a ½ Rt. bz., per diesen Monat 28 Rt. nominell, Frühjahr 28 bz., Mai-Juni 28½ Br., ¼ Gd., Juni-Juli 29 Br.
Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.
Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅔ Rt., per diesen Monat 11⅔ a ⅝ Rt. bz., Febr.-März 11⅝ a 7/12 Rt., März-April 11⅝ Br., April-Mai 11 19/24 a ¾ bz., Mai-Juni 11⅚ bz., Septbr.-Oktbr. 12 1/12 Br., 12 Gd.
Leinöl loko 13¾ Rt.
Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17 a 1/24 Rt. bz., per diesen Monat 17 Br., 16 11/12 Gd., Febr.-März do., April-Mai 17⅛ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 17⅜ Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 17⅝ Br., ½ Gd., Juli-August 17 11/12 bz. u. Br., ⅚ Gd., August-Septbr. 18⅙ Br., 1/12 Gd.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½—¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅛—3⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.
(B. H. Z.)

Stettin, 11. Febr. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Schön, + 6° R. Barometer: 28, 3. Wind: SO.
Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 85—87

Rt., geringer 70—80 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 84½ bz. u. Gd., Mai-Juni 85 bz. u. Br., Juni-Juli 85 bz. u. Gd.

Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko 55—56¼ Rt., pr. Frühjahr 54 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 54½ Br. u. Gd., Juni-Juli 55 Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. 46½—48½ Rt., schles. pr. Frühjahr p. 69/70pfd. 49 Rt. Br., Conn. 47 Rt. Br.

Hafer loko p. 50pfd. 29—30 Rt., pr. Frühjahr p. 47—50pfd. 31 Rt. Br., 30½ bz. u. Gd.

Erbsen, pr. Frühjahr Futter- 56½ Rt. Br.

Rüböl stille, loko 11½ Rt. Br., pr. Februar 11½ Br., April-Mai 11⅔ Br., 11½ Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅚ Br.

Spiritus stille, loko ohne Faß 16 5/12 Rt. bz., mit Faß 16⅓ bz., pr. Febr. 16⅓ Rt. nominell, Frühjahr 16 7/12 Br., ½ Gd., Mai-Juni 16 11/12 Br.

Angemeldet: Nichts.

Baumöl, Messina 19⅔ Rt. tr. bz.

Seifentalg, 1a russ. 15 7/12 Rt. bz.

Corinthen, neue Zante 6½ Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und Fullbrand 11 Rt. transf. bz., Ihlen 8½—⅓ Rt. tr. bz.

Leinsamen, Rigaer 10 11/12 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 11. Febr. [Produktenmarkt.] Wind: Süd. Wetter: Schön, früh 0° Wärme. Barometer: 27" 9'''. — Die mittelmäßigen guten Angebote begegneten am heutigen Markte vorherrschend fester Stimmung, bei der sich Preise gut behaupteten.

Weizen zeigte sich vollkommen preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 84—95 Sgr., gelber 84—89—94 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen wurde bei festerer Stimmung gut beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. 67—69 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste in heller Waare wenig angeboten, in geringer vernachlässigt, wir notiren p. 74 Pfd. 52—56 Sgr., beste Qualitäten werden mit 59—60 Sgr. bezahlt.

Hafer fest, wir notiren p. 50 Pfd. 30—33 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden wenig beachtet, 62—67 Sgr., Futtererbsen a 53—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken wenig beachtet, p. 90 Pfd. 53—60 Sgr.

Bohnen ohne Frage, p. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen blieben in schimmelfreier Waare wenig angeboten, der Umsatz blieb höchst belanglos, p. 90 Pfd. gelbe 42—50 Sgr., blaue 40—45 Sgr.

Buchweizen fand vereinzelt Frage, wir notiren p. 70 Pfd. 50—56 Sgr.

Oelsaaten blieben beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 172—186 Sgr., Winterraps schles. 190—206 Sgr., galiz. 170—196 Sgr., Sommerrübsen 150—166 Sgr., Leindotter fand wenig Beachtung, a 150—162 Sgr., Schlaglein bewahrte die zeitherige Haltung, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅔—6—6⅓ Rt., feinster über Notiz bez.

Hanfsamen p. 60 Pfd. a 44—46 Sgr.

Rapskuchen schwach beachtet, wir notiren a 48—51 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat zeigte in beiden Farben wenig Veränderung, roth blieb in feiner Waare besonders beachtet, wir notiren ord. 12—13½ Rt., mittel 14—15 Rt., fein 16½—18 Rt., hochf. 18½—19 Rt., weiß behielt matte Stimmung, ord. 17—20 Rt., mittel 22—24 Rt., fein 26½—28½ Rt., hochfein 29—30 Rt.

Kartoffeln bei vermehrtem Angebote billiger erlassen, a 24—36 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Thymothee galt bei ruhiger Frage 10½—12 Rt. p. Ctr.

Breslau, 11. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordin. 12½—14, mittel 14½—15½, fein 16¾ bis 18¼, hochf. 18½—19. Kleesaat weiße unverändert, ordin. 18—20, mittel 22—24, fein 26½—28, hochf. 29—30.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Februar 53¼ Gd., Febr.-März 53 Br., 52¾ Gd., April-Mai 52¼ bz., Mai-Juni 53 Br., Juni-Juli 54 Br.

Weizen pr. Februar 75 Br.

Gerste pr. Februar 50 Br.

Hafer pr. Februar 43 Br.

Raps pr. Februar 95 Br.

Rüböl still, loko 11⅙ Br., pr. Febr., Febr.-März und März-April 11⅙ Br., April-Mai 11 7/24 bz., Mai-Juni 11⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅔ Br.

Spiritus still, loko 16⅚ Br., 7/12 Gd., pr. Febr. und Febr.-März 16⅔ bz., April-Mai 16⅞ Br.

Zink 6⅔ Rt. bezahlt. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 11. Februar 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—95	91	84—87 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	91—93	88	83—85 "	
Roggen	69 —	68	66—67 "	
Gerste	59—60	58	53—56 "	
Hafer	33—34	32	30—31 "	
Erbsen	63—67	59	54—57 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	204	194	180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	186	180	170 "	
do. Sommerfrucht	164	151	144 "	
Dotter	156	146	136 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. Febr. Weizen 78—80 Rt., Roggen 59—60 Rt., Gerste 47—58 Rt., Hafer 28—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare schwach gefragt, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 17⅔ a 17¾ Rt. angeboten, pr. Februar und Febr.-März 17½ Rt., März-April 17 7/12 Rt., April-Mai 17⅔ Rt., Mai-Juni 17⅚ Rt., Juni-Juli 18 Rt., Juli-August 18¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus geschäftslos. Loko pr. März 16⅔ Rt.

(Magdeb. Ztg.)

Vieh.

Wien, 9. Februar. Auftrieb: 2269 Stück Ochsen, und zwar: 1142 Stück ungarische, 740 Stück galizische, 387 Stück deutsche. Schätzungsgewicht pro Stück 460—670 Pfund. — Preis pro Stück 115—160 Fl., pro Ctr. 23 Fl. bis 26 Fl. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 11. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko sehr fest, Inhaber ab Auswärts halten stark zurück. Pr. Februar 5400 Pfd. netto 154 Bankothaler Br., 153 Gd., pr. Frühjahr 149 Br., 148½ Gd. Roggen loko still, pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 89 Br. u. Gd. Hafer leblos. Oel gegen Schluß fester, loko 25½, pr. Mai 26⅛, pr. Oktober 26½. Kaffee guter Markt, 1000 Sack Rio loko verkauft. Zink matt. — Regenwetter.

London, 11. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen 1 Sh. höher als letzten Montag; fremder Weizen zu letztem Montagspreise verkauft. Im Detailgeschäft bessere Frage. Mahlgerste ½—1 Sh. theurer. Bohnen 1 Sh., Mehl 3 Sh. niedriger. Hafer fest. — Kühles Wetter.

Paris, 11. Febr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Februar 99, 00, pr. März-April 101, 50, pr. Mai-August 100, 00. Mehl pr. Febr. 76, 25, pr. März-April 77, 00. Spiritus pr. Februar 62, 00.

Liverpool, (via Haag), 11. Febr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000—12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.

Middling Amerikanische 14⅜, middling Orleans 14¾, fair Dhollerah 12, good middling fair Dhollerah 11½, middling Dhollerah 11, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Domra 12.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Febr.	Nachm. 2	27" 10''' 28	+ 6°2	S 1-2	ganz heiter. Ci.
11. "	Abnds. 10	27" 10''' 51	+ 2°4	NW 3	trübe. Cu-st., Ci.
12. "	Morg. 6	28" 0''' 61	+ 1°4	WSW 3	trübe. Cu-st. [1]

[1]) Regenmenge: 3,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Pogorzelice, am 11. Februar 1867 Nachmittags 3 Uhr 10 Fuß 5 Zoll, also seit gestern 1 Zoll gefallen.

Posen, am 11. Februar 1867 Mittags 12 Uhr 12 Fuß 5 Zoll.
" " 11. " " Abends 6 " 12 " 8 "
" " 12. " " Vormittags 8 " 13 " 1 "

Telegramm.

Chester, 12. Februar. 800 Arbeiter aus Liverpool, Preston, Manchester trafen gestern hier ein. Man befürchtete einen Versuch der Fenier zur Waffenplünderung des Schlosses. Energische Maßregeln hielten die Ordnung aufrecht.

Newyork, 1. Febr. Der Senat nahm die Nebraskabill trotz des Veto des Präsidenten an.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Februar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ G
Staats-Anl. 1859	5	104¼ bz
do. 54, 55, 57	4½	99⅞ bz
do. 56	4½	99⅞ bz
do. 1859, 1864	4½	99⅞ bz
do. 50, 52 conv.	4	91½ bz
do. 1853	4	91½ bz
do. 1862	4	91½ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	121½ B
Staats-Schuldsch.	3½	85½ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82 G
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅜ bz
do. do.	4½	99⅜ bz
do. do.	3½	82 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	102¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79⅝ B
Märkische	4	90½ B
Ostpreußische	3½	78½ B
do.	4	86½ bz 4½%94½ [bz
Pommersche	3½	78½ B
do. neue	4	90 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88¾ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	92½ bz
Pommersche	4	93 bz
Posensche	4	90¼ bz
Preußische	4	91½ bz
Rhein.-Westf.	4	96¼ G
Sächsische	4	94½ B
Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz u G
do. National-Anl.	5	56-½ bz u B
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	63 bz
do. 100 fl. Kred.Loose	—	69½ bz
do. 5prz.Loose (1860)	5	69¾-71 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	44½-⅞ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	61½ G
Italienische Anleihe	5	54⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62½ B
6. do.	5	82⅞ etw bz
Englische Anl.	5	86 G
N.Russ.Egl.Anl	3	52⅞ etw bz
do. v. J. 1862	5	87 bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	87½ G
do Pr.-Anl. 1864	5	89¾ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	69¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91⅜ etw bz
Amerik. Anleihe	6	77 bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	57¼ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	31 etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	98½ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	155 G
Berl. Handels-Ges.	4	106 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	89½-90 bz
Bremer do.	4	115½ G
CoburgerKredit-do.	4	87½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 B
Darmstädter Kred.	4	85 bz
do. Zettel-Bank	4	96¼ G
Dessauer Kredit-B.	0	2½ bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	28½ bz
Geraer Bank	4	105 G
Gothaer Privat do.	4	99 etw bz u G
Hannoversche do.	4	83 G
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	82 G
Luxemburger Bank	4	83 bz
Magdeb. Privatbk.	4	94½ B
Meininger Kreditbk.	4	94 bz
Moldau. Land. Bk.	4	21 bz
Norddeutsche do.	4	117½ bz
Oestr. Kredit- do.	5	74½-75½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 G
Posener Prov. Bank	4	106 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 bz u G
Schles. Bankverein	4	115 G
Thüring. Bank	4	66 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	110 G
Weimar. Bank.	4	92½ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 bz
do. II. Em.	4	85 B
do. III. Em.	4½	93½ bz
Aachen-Mastricht	4½	62½ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	99 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	78½ G
do. Lit. B.	3½	78½ G
do. IV. Ser.	4½	94½ bz
do. V. Ser.	4½	94½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84½ G
do. II. Ser.	4½	94 bz
Berlin-Anhalt	4	91½ B
do.	4½	96½ G
do. Litt. B.	4	95¾ bz
Berlin-Hamburg	4	91½ G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88½ bz
do. Litt. B.	4	88½ bz
do. Litt C.	4	88¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¾ bz
do. IV. S. v. St.gar.	4½	96⅛ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	86½ G
do. III. Em.	4	85¼ bz
do.	4½	95¾ B
do. IV. Em.	4	85½ G
do. V. Em.	4	84½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 G
do. III. Em.	4½	88 G IV 85 G
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96½ B
Magdeb. Wittenb.	3	68 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 B
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. II. c.	4	87 G
do. conv.	4	90½ G
do. conv. III. Ser.	4	89½ G
do. IV. Ser.	4½	98¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	100⅜ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	88⅛ G
do. Litt. D.	4	88⅛ G
do. Litt. E.	3½	79¾ bz
do. Litt. F.	4½	94¾ G G 94½ bz
Oestr. Französ. St.	3	236½ bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	226 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93½ G
do. 1862	4½	93½ G
do. v. Staat garant	4½	97½ B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94¾ bz
do. II. Em.	4½	94¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	93½ bz
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	93⅜ G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	94¼ G
do. III. Em.	4½	94¼ G
Thüringer	4	90½ G
do. II. Ser.	4½	98 G
do. III. Ser.	4	90¼ G
do. IV. Ser.	4½	98 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	35 bz
Altona-Kieler	4	133 bz
Amsterd. Rotterd.	4	107½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	153½ bz
Berlin-Anhalt	4	220 B
Berlin-Hamburg	4	158 B
Berl. Potsd. Magd.	4	211½ B
Berlin-Stettin	4	135¼ bz
Berlin-Görlitz	4	68 bz
do. Stamm-Prior.	5	98 etw bz u G
Böhm. Westbahn	5	62½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141 G
Brieg-Neiße	4	101¾ B
Cöln-Minden	4	146 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	79¼ bz
do. do.	5	85½ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	87½-88 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150½ G
Magdeb. Halberst.	4	195 bz
Magdeb. Leipzig	4	258 B B 91 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	132 bz
Mecklenburger	4	79½ etw bz u B
Münster-Hammer	4	91 G
Niederschles. Märk.	4	91¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	94⅝ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	82 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	187 bz
do. Lt. B.	5	162½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	109 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	108½-109 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75 B
Rheinische	4	118¼-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	34¾-35¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	79½ bz
Stargard-Posen	4½	95 bz
Thüringer	4	133⅛ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 G
Louisd'or	—	110⅞ G
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 G
Dollars	—	1 11¾ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Rt. 28 Sgr. G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	107¾ B
Hörder Hüttenv. A.	5	110½ B
Minerva, Brgw. A.	5	39 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G

Wechsel-Kurse vom 11. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¾ bz
do. 2 M.	4	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	151⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6 22¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	78⅞-79⅛ bz
do. do. 2 M.	5	78½-⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	90 bz
do. do. 3 M.	7	88¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81 bz

Die Börse war heut sehr angenehm, namentlich für östreichische Effekten, von denen Kredit 5 Proz. höher bezahlt wurden. Von Eisenbahnen, welche im Ganzen fest waren, wurden Oberschlesische, Rhein-Nahe, Warschau-Wiener und Nordbahn besonders stark gehandelt. Amerikaner und Italiener etwas matter; preußische Fonds fest und höher bei ziemlich regem Geschäft, 5%ige Anleihe ⅛, 4½ proz. ⅛, 4 proz. ½, Prämien-Anl. ¼, Kurh. ¾ besser.

Rheinische 118¼ a ¾ gem. Rhein-Nahe 34¾ a 35¼ gem. Galizier (Carl Ludw.) 87½ a 88 gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 108½ a 109 gem. Warschau-Wien 65½ a ¾ gem. Braunschweiger Bank 89½ a 90 gem. Oestr. Kredit 74½ a 75½ gem. Oestr. Nat.-Anleihe 56 a ½ gem. Oestr. Loose von 1860 69¾ a 71 gem. Russ. 9. Anl. (Engl.) 86⅜ a ½ gem.

Frankfurt a. M., 9. Februar. **[Börsenbericht.]** In verflossener Börsenwoche erfuhren östreichische Fonds eine abermalige Preisbesserung und obwohl dem strengen Kritiker wenig gewichtige Gründe vorliegen, welche eine so bedeutende Hausse in östreichischen Papieren rechtfertigen, so denkt doch das Heer der Spekulanten nicht so weit und folgt der einmal gegebenen Losung: Oestreich en Hausse! Auch die Kapitalisten lassen sich unseres Bedünkens zu weit mitreißen und verkaufen einen Theil ihrer amerikanischen Papiere um dafür östr. Fonds zu kaufen. Letzterer Umstand ist auch der Grund der Geschäftslosigkeit und matten Haltung der amerikanischen Papiere in verflossener Börsenwoche; sie bewegten sich zwischen 76—76⅜.

Kreditaktien 158½—166, 1860er Loose 67¾—69, 1864er Loose 76—77, Kreditloose 121, National 53⅞—54⅛, 5% steuerfreie Metalliques 47—48, Engl. Metall. vom Jahre 1859 60¾—61¼, Bankaktien 683—692.

Staatsbahn-Prioritäten 47¼—½. Die neue Emission kommt nur auf 45½ zu stehen. Lombard. 45—45¾, Livorneser 34½, Darmstädter Bankaktien 213.

Südd. Fonds vernachlässigt. Bairische Ostbahn 119¼, Bair. Prämien-Anleihe 102⅞—103¼, Bair. Grundrente 91⅜, 3½% Württemb. 83, 4½% Baden 94½, 4½% Preuß. 99¾, Preuß. Prämien-Loose 121½—122.

Wechsel beliebt und höher. Wien 92 - 92½, London 119⅛, Paris 94⅜, Hamburg 88⅜, Amsterdam 100¾, Nationalkupons 28, 25, Gold 2, 24½.

Von Loosengattungen Kurhessische namhaft höher 56⅜. Am 1. Juli steigt der geringste Gewinn von 60 Thlr. auf 65 Thlr. Amsterdamer 10 Fl.-Loose 6¾, Schwedische 10 Thlr., Badische 35 Fl.-Loose 54, Freiburger 5, 21, Neue Mailänder 4, 18.

Vergleichungs-Tabelle.

	Am 3. Februar.	Am 9. Februar.
Oestr. Bankaktien	683	692
" Kreditaktien	158½	166
" National	54	54¼
" Loose von 1860	67¾	69
" " " 1864	76¾	77
6% Amerika " 1882	76¼	76⅜
Wechsel auf Wien	92	91⅞

Gebrüder Pfeiffer.

Breslau, 11. Februar. Börse lebhaft bei meist unveränderten Kursen; nur östreichische Papiere abermals höher.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 73¾—74½ bz u B. Oestr. Loose 1860 69⅝ bz. do. 1864 44¾ B. do. neue Silber-Anleihe —. Bayrische Anleihe 103¼ B. Amerikaner 76⅞—77 bz u B. Schles. Bankverein 115¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 142 B. do. Prior.-Oblig. 88⅝ B, 88⅛ G. do. do. Lit. D. 94¼ G. do. do. Lit. E. 94¼ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger 102½ B. Oberschl. Lit. A. & C. 185¾—⅝—86 bz u G. do. Lit. B. 161 G. do. Prior.-Oblig. 88¾ B, 88¼ G. do. do. 94½ G. do. do. Lit. E. 80¼ B. do. Lit. G. 94 1/12 G. Oppeln-Tarnowitz 74¾ bz. Kosel-Oderberg 56½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 82 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Abends. Effekten-Societät. Fortwährend steigend, bedeutende Umsätze. Kreditaktien 180¼, 1860er Loose 72¾, 1864er Loose 79¼, Nationalanleihe 56, Steuerfr. Anl. 48⅞, Bank-Aktien 720.

Wien, 11. Februar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Nach Schluß der Börse steigend.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 61, 50. 5% Metalliques 62, 20. 1854er Loose 80, 75. Bankaktien 763, 00. Nordbahn 168, 50. National-Anlehen 72, 00. Kreditaktien 192, 00. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 206, 00. Galizier 221, 00. Czernowitzer 184, 75. London 127, 50. Hamburg 95, 10. Paris 50, 75. Frankfurt 107, 00. Amsterdam —. —. Böhmische Westbahn 159, 00. Kreditloose 132, 00. 1860er Loose 90, 80. Lombard. Eisenbahn 205, 00. 1864er Loose 84, 90. Silber-Anleihe 77, 50. Anglo-Austrian B. 88, 50. Napoleonsd'or 10, 22. Dukaten 603. Silberkupons 125, 75.

Wien, 11. Februar. [Abendbörse.] In Kreditaktien bedeutende Bewegung, Valuten flau. Kreditaktien 193, 50, Nordbahn 168, 00, 1860er Loose 90, 70, 1864er Loose 84, 70, Staatsbahn 206, 00, Galizier 220, 50, Czernowitzer 184, 75.

Amsterdam, 11. Februar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 66⅜. 5% Metalliques 47. 2½% Metalliques 23½. Oestr. National-Anleihe 52⅜. Oestr. 1860er Loose 422. Oestr. 1864er Loose 78. Silberanleihe 57½. 5% östr. steuerfr. Anl. 44¾. Russisch-engl. Anl. von 1862 84⅞. Russisch-engl. Anl. von 1866 84⅝. 5% Russen V. Stieglitz 58⅝. 5% Russen VI. Stieglitz 77. 5% Russen de 1864 87½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 168½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 174. Russische Eisenbahn 185¾. 6% Verein. St. pro 1882 75⅞.

Wiener Wechsel 90. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/16.

Rotterdam, 11. Februar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Sehr fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 56. Oestr. National-Anleihe 52⅜. Oestr. 5% Metalliques 47¼. Oestr. Silberanleihe 1864 56½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 186, 00. Russ. Prämien-Anl. 170, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75¾. Inländ. 3% Spanier 31¾. London 3 Monat 11, 73. Paris 3 Monat 46, 55.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.